

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

132 (10.6.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 132

Donnerstag, den 10. Juni 1937

108. Jahrgang

Deutschland, Chinas nächster Freund

Neue Wege der Wirtschaft zwischen beiden Ländern

Berlin, 9. Juni. Am Mittwochvormittag traf mit dem Nord-Expres der chinesische Finanzminister Dr. Kung in Begleitung des chinesischen Marineministers Chen, des Generalsekretärs im Exekutiv (Yuan)-Krat Wong und des Staatssekretärs im Eisenbahnministerium, Steng, sowie anderen maßgeblichen chinesischen Persönlichkeiten in Berlin ein. Die chinesischen Gäste wurden von Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf dem Bahnhof begrüßt. Zum Empfang waren ferner der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Kleinmann, der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, Oberregierungsrat Dr. von Spindler vom Reichswirtschaftsministerium und andere Vertreter des öffentlichen Lebens erschienen. Minister Dr. Kung und die Herren seiner Begleitung werden am Abend Gäste des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht sein.

Empfang zu Ehren der chinesischen Gäste in der Reichsbank.

Dr. Kung, 9. Juni. Der Reichs- und preuß. Wirtschaftsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht, gab am Mittwoch zu Ehren des chinesischen Finanzministers Dr. Kung und des chinesischen Marineministers Chen sowie der Herren ihrer Begleitung einen Abendempfang in den festlich geschmückten Räumen der Präsidentschaftswohnung der Reichsbank.

An der Veranstaltung nahmen auch der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, mehrere Staatssekretäre, Vertreter der Wehrmacht, der Präsident der Reichswirtschaftskammer, der Leiter der Gruppe Industrie, der Leiter der Reichsgruppe Banken, Vertreter des Ostasiatischen Vereins, des Verbandes für den Fernen Osten und der China-Studien-Gesellschaft teil.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht erinnerte daran, daß Dr. Kungs großzügige Währungsreform die chinesische Währung zu einer der festesten Währungen der Welt gemacht habe. Dr. Schacht hob dann die großen Möglichkeiten einer gegenseitigen wirtschaftlichen Ergänzung hervor, die zwischen Deutschland und China bestehen. Deutschland als eines der führenden Industrieländer der Welt könne China bei der Verwirklichung seiner großen Reform- und Ausbaupläne mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China seien alte und gute und würden neben den wirtschaftlichen sicher dazu beitragen, das Verhältnis zwischen Deutschland und China weiterhin freundschaftlich zu gestalten.

Dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erwiderte Exz. Kung etwa folgendes: Als mir kurz nach meiner Ankunft in Berlin der Ehrendokortitel der Technischen Hochschule zu Charlottenburg verliehen wurde, kam dadurch auch die große Achtung zum Ausdruck, die in Deutschland der chinesischen Industrie bezeugt wird.

China betrachtet Deutschland als seinen nächsten Freund, nicht nur wegen der kulturellen und geistigen Beziehungen, die es mit Deutschland verbindet, sondern auch wegen der engen wirtschaftlichen Bande zwischen den beiden Ländern. Ich hoffe und wünsche, daß sich Deutschland an der Weiterentwicklung Chinas, an der Erschließung seiner Rohstoffquellen und an dem Ausbau der Industrien und Verkehrsmittel unterstützend beteiligen wird.

Die Schwierigkeiten, die Deutschland bei der Überwindung der Folgen des Weltkrieges durchmachen mußte, sind nicht nur restlos beseitigt worden, sondern Deutschland hat darüber hinaus sich wieder einen Platz unter den großen Nationen errungen. Ich bitte nunmehr meine chinesischen Freunde, mit mir das Glas zu erheben und auf das Wohl des Führers und Reichsführers Adolf Hitler und der ganzen deutschen Nation zu trinken.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof in Halle

Halle, 10. Juni. In einem Lagergebäude des Güterbahnhofs auf dem Hauptbahnhof Halle entstand in der Nacht zum Donnerstag gegen 2,20 Uhr ein Feuer, das rasch den ganzen massiven Schuppen in Flammen setzte und auch auf die benachbarten Lagergebäude übergriff. Die Feuerwehren, die nach wenigen Minuten, bereits an der Brandstätte erschienen, gaben sofort höchste Alarmstufe. Sämtliche Löschzüge der Halle'schen Wehren griffen den riesigen Brandherd an, der den ganzen Güterbahnhof taghell erleuchtete. Eine ungeheure Hitzeentwicklung, sowie fortgesetzte Detonationen machten eine Annäherung an den eigentlichen Brandherd jedoch zunächst unmöglich.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle-Saale teilt dazu mit: Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr entstand in der Umladehalle der Güterabfertigung Halle-Saale ein Brand, der rasch große Ausdehnung annahm. Das Feuer vernichtete die gesamte Umladehalle. Die Entstehungsurache des Brandes steht noch nicht fest. Von den in der Nachtschicht Arbeitenden wurden zunächst 4 als getötet, und eine Anzahl als verletzt gemeldet.

Dr. Halle a. d. Saale, 10. Juni. Zu dem Brand, der in der Nacht zum Donnerstag große Teile des Halle'schen Güterbahnhofs in Asche legte, wird noch mitgeteilt, daß die gesamte Halle'sche Feuerwehreinheit, unterstützt von 20 Orts- und Werkfeuerwehren der Umgebung, das Feuer angriff. Trotzdem war es nicht möglich, den großen Gebäudekomplex, in dem an sechs Verladertampen etwa 300 Güterwagen sowie mehrere Lastkraftwagenzüge standen, zu retten. Immer wieder zerknallten Benzinhälter und Sauerstoffflaschen, deren Sprengkräfte mehrere hundert Meter weit über das Bahngelände flogen.

Die ungeheure Hitzeentwicklung und der Einsturz von Gebäudeteilen machten jede Annäherung unmöglich. Nur einige Bürohäuser der Güterbahnhofsverwaltung und des Zollbahnhofs konnten vor einem Ubergreifen des Feuers bewahrt bleiben. Einigen Bahnbediensteten gelang es unter Lebens-

gefahr, einige wenige schon brennende Güterwagen, in denen Säure- und Pflanzölflaschen verladen waren, aus den Gefahrenbereich zu bringen.

Auch SA- und SS-Mannschaften, Technische Nothilfe, Reichsarbeitsdienst sowie ein Feuerlöschkommando der Wehrmacht beteiligten sich tatkräftig am Lösch- und Rettungswerk oder unterstützten die Polizei bei den Abperrungsmaßnahmen.

Die Erhebungen über die Entstehungsurache dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Empfang und Versand der wichtigen Güter, vor allem auch der Lebensmittel, ist sichergestellt, zumal die Gleisanlagen nicht zerstört sind. Der Personenverkehr auf der Hauptbahnhofshalle ist durch das Brandunglück in keiner Weise berührt.

Großfeuer in einer Chamotte-Fabrik in Marktreddwig. Drei Schwer- und mehrere Leichtverletzte.

Dr. Marktreddwig (Bayr. Ostmark), 9. Juni. Am Mittwoch nachmittag brach in einem Ofenraum der Marktreddwiger Chamotte-Fabrik (Düder-Berle) Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die in den Ofenräumen befindlichen Arbeiter fluchtartig die Fabrik verlassen mußten. Innerhalb weniger Stunden brannte die gesamte Neubaufont, die acht Ofen, den Trockenraum und einen Teil der Mischerei enthielt, mit allen Maschinen und dem gesamten Rohstoff bis auf die Grundmauern nieder.

Infolge der ungeheuren Hitze, die der Brandherd ausstrahlte, gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Leider wurden auch zwei Feuerwehrleute und ein Einwohner, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, schwer verletzt durch Rauchvergiftung, Brandwunden und einen herabstürzenden Balken. Außerdem ist eine große Zahl Leichtverletzte zu verzeichnen.

In 52 „Maipu“ zum 250. Transoceanpostflug gestartet.

Dr. Santiago de Chile, 10. Juni. Am Mittwoch startete die Ju 52 „Maipu“ zu ihrer 250. Ozeanüberquerung mit einer bislang noch nie dagewesenen Menge Post. Die Presse nahm an diesem einzigartigen Erfolg der deutschen Fluglinie lebhaften Anteil.

Zwei neue Rekorde von Stud.

Dr. Rio de Janeiro, 10. Juni. Vor seiner Rückreise aus Brasilien unternahm Hans Stud mit dem Auto-Union-Rennwagen auf der Rennstrecke von Rio Petropolis Rekordfahrten, die von Erfolg gekrönt waren. Er legte den Kilometer mit stehendem Start im Durchschnitt für Hin- und Rückfahrt in 21,055 Sekunden zurück und erreichte 170,978 km-Std. Für die Meile mit stehendem Start wurden offiziell 28,79 Sekunden bekannt gegeben, die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 201,132 km-Std.

Zaporra-Japan Austragungsort der V. Olympischen Winterspiele.

Dr. W a r s a u, 9. Juni. Am Mittwoch beschloß das IOC einstimmig, die V. Olympischen Winterspiele in Zaporra in Japan durchzuführen zu lassen.

Die internationale Bogvereinerung tritt für Schmeling ein.

Dr. Paris, 10. Juni. Die internationale Bogvereinerung, die in Europa einen maßgeblichen Einfluß auf den Bogsport ausübt, hat der Bogkommission des Staates Newyork folgenden Telegramm geschickt: „Die internationale Bogvereinerung erhebt im Einvernehmen mit dem Verband deutscher Faustkämpfer energischen Einspruch gegen die Tatsache, daß der Meisterboger Max Schmeling trotz seines Vertrages nicht den ganzen Sportklub der Newyorker Bogkommission erhalten hat. Im Namen ihrer angeschlossenen Verbände verlangt die internationale Bogvereinerung, daß Meisterboger Braddock seines Weltmeistertitels für verlustig erklärt wird. Andernfalls müßte allein der Newyorker Bogausschuß verantwortlich gemacht werden.“

300 Anarchistenhauptide hingerichtet

Neue bolschewistische Vorbeugungsmaßnahmen

Dr. Paris, 9. Juni. Wie sich die „Liberte“ aus Valencia melden läßt, seien in Madrid eine große Zahl von Anarchistenhauptide verhaftet und bereits über 300 von ihnen von der „internationalen Brigade“ erschossen worden. Wie es heißt, fürchte man in Valencia, daß die Anarchisten in Madrid und Valencia ähnliche blutige Aufstände anzetteln würden, wie sie sich kürzlich in Barcelona ereigneten.

Nur alle drei Tage frisches Brot! — Zunehmende Lebensmittelknappheit in Madrid.

Dr. Lissabon, 9. Juni. Ein in Lissabon eingetroffener Flüchtling erklärte der Presse, daß sich das Fehlen von Lebensmitteln in Madrid täglich mehr bemerkbar mache und daß wegen Getreidemangels die Bäckereien nur alle drei Tage Brot bade.

Die Ladung war falsch adressiert!

Dr. Paris, 10. Juni. Der rechtsstehende „Jour“ erhält jetzt nachträglich die Bestätigung für seine Vermutung, daß ein französischer Frachtdampfer, der, wie die Zeitung seinerzeit meldete, am 19. Mai mit einer großen, angeblich für den Irak bestimmten Munitionsladung den Hafen von Marseille verließ, ein ganz anderes Ziel, nämlich einen bolschewistisch-panischen Hafen hatte.

Die irakische Gesandtschaft in Paris hat an die Zeitung eine kurze Notiz gerichtet, die folgendermaßen lautet: Wir bestätigen, daß dieses Kriegsmaterial zu keinem Teil der Regierung des Iraks gehört.

Lyon ohne Zeitungen.

Dr. Paris, 10. Juni. In Lyon werden heute früh wahrscheinlich zwei von drei Tageszeitungen nicht verbreitet werden können, da die Chauffeure der Zeitungslieferwagen in den Streik getreten sind und vor den Verlagsgebäuden Streikposten aufgestellt haben. Der Grund des Streiks sind nicht bewilligte Lohnforderungen. Doch handelt es sich nur um eine ganz geringe Summe.

Streik in einer französischen Stadtverwaltung.

Dr. Paris, 10. Juni. Die städtischen Angestellten von Boulogne-sur-Mer haben beschlossen, wegen nicht erfüllter Lohnforderungen am Donnerstag in den Streik zu treten.

Empfang der faschistischen Partei für von Blomberg in Taormina

Dr. Rom, 10. Juni. Generalfeldmarschall von Blomberg hat am Mittwoch von Taormina aus, wo er mit Mussolinis Nacht „Aurora“ angelegt hatte, eine Fahrt über die Panoramastraße an den Hängen des Aetna unternommen. Am Nachmittag kehrte er nach Taormina zurück, wo ihm die Bevölkerung und die Behörden einen sehr herzlichen Empfang bereiteten.

Nach Teilnahme an einem ihm zu Ehren von der faschistischen Partei veranstalteten Empfang mit Vorführungen von Volkstänzen und nach Besichtigung des wegen seiner einzigartigen Lage berühmten griechischen Theaters begab sich der Generalfeldmarschall wieder an Bord der „Aurora“ und setzte die Fahrt entlang der Küste Siziliens fort. Die Inselbevölkerung bereitete dem deutschen Ehrengast allenthalben die herzlichste Aufnahme.

Berlin und die Donau

Belgrad, 9. Juni. Nach Abschluß der amtlichen Besprechungen zwischen dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten fand ein Presseempfang statt. Freiherr von Neurath führte aus, daß er bei der herzlichen Aufnahme, die er in Belgrad gefunden habe, aufs angenehmste berührt sei. Anlässlich des Empfangs durch den Prinzregenten Paul und einer längeren Ansprache mit ihm habe er Gelegenheit gehabt, die hohe Einsicht und den weiten Blick des Prinzregenten zu bewundern. Die eingehenden Unterhaltungen mit Dr. Stojadinowitsch hätten ihm nur das Bild bestätigt, das er sich von ihm gemacht habe, bevor er ihn noch kannte. Dr. Stojadinowitsch sei ein Mann von großem Weitblick, der die Dinge real betrachte und weisere. Er hege die Hoffnung, daß sein Besuch zur weiteren Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen beitragen werde. Am Schluß hieß er den Ministerpräsidenten herzlich willkommen und dankte für die Mitteilung über das Ergebnis seines Besuchs.

Sie lautet: „Der deutsche Reichsaussenminister des Neuern, Freiherr von Neurath, hat in den Tagen vom 7. bis 9. Juni der jugoslawischen Regierung einen Besuch ab. Das wiederholte Zusammenkommen des Reichsaussenministers mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch bot den willkommenen Anlaß, alle Deutschland und Jugoslawien gemeinsam interessierenden Fragen zu erörtern. Die von gegenseitigem aufrichtigem Vertrauen getragenen Unterredungen unter den Staatsmännern haben gezeigt, daß die beiderseitigen Auffassungen über die politische Lage und über den Nutzen einer friedlichen Zusammenarbeit der beiden Staaten übereinstimmen. Die Gespräche haben den Wunsch und den Willen auf beiden Seiten erneut bekräftigt, auf dem Wege der Vertiefung der wechselseitigen Beziehungen dem Werk des allgemeinen Friedens zu dienen. Der Besuch des Reichsaussenministers in der jugoslawischen Hauptstadt hat auf beiden Seiten die Überzeugung gefestigt, daß die Politik der beiden Staaten dem gleichen Ziele dient und einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung in Europa darstellt.“

Neurath am Grabe König Alexanders

Belgrad, 9. Juni. Dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath wurde auf der Fahrt zur Grabstätte König Alexanders I. von der Bevölkerung der Stadt Madenowatz ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Am Bahnhof begrüßte ihn der Bürgermeister der Stadt mit einer Gruppe jugoslawischer Mädchen in Nationaltracht, von denen eines ihm einen Blumenstrauß überreichte. Am Mausoleum der Dynastie Karageorgewitsch in Topola wurde der Reichsaussenminister von mehreren höheren Offizieren empfangen. Freiherr von Neurath begab sich darauf zum Grabe König Alexanders I., wo er einen großen Kranz mit Fahnenkreuzen niederlegte. Von Topola fuhr der Reichsaussenminister mit seinen Begleitern auf den Amalaberg bei Belgrad, wo er am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegte. Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch gab dann zu Ehren des Reichsaussenministers im Hotel auf dem Amalaberg ein Abschiedsfrühstück. Er ist unterdessen nach Sofia weitergereist.

Der Reichsaussenminister in Sofia

Herzliche Begrüßung

Sofia, 9. Juni. Der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath traf am Mittwoch um 17.15 Uhr im Sonderflugzeug zum Besuch der bulgarischen Regierung in Sofia ein. Auf dem mit Tannenzweigen und mit deutschen und bulgarischen Flaggen reich geschmückten Flughafen hatten sich zum Empfang eingefunden: Als Vertreter des Königs Staatsrat Grueff und der Chef des königlichen Stabes, General a. D. Panoff, der Ministerpräsident und Außenminister Kossowanoff mit dem Direktor des Außenministeriums und der Stupitschka, der Oberbürgermeister von Sofia, Iwanoff, Landespolizeidirektor Galaboff, die Gesandten Südslawiens, Ungarns, Österreichs und Italiens, der bulgarische Gesandte in Berlin, Karanoff, der deutsche Gesandte Rümelin, der Landesgruppenleiter Bulgariens der NSDAP, Herold, sowie zahlreiche bulgarische Persönlichkeiten und in Sofia lebende Deutsche.

Nach überaus herzlichem Begrüßung zwischen dem Ministerpräsidenten Kossowanoff und dem Reichsaussenminister schritt dieser in Begleitung des Direktors des bulgarischen Flugwesens, Fliegeroberst Doidoff, unter den Klängen der Nationalhymnen beider Länder die Front der von der Fliegertruppe gestellten Ehrenkompanie ab. Auf der Fahrt nach dem Hotel „Bulgaria“, in dem der Reichsaussenminister während des dreitägigen Aufenthalts in der bulgarischen Hauptstadt Wohnung nimmt, wurden dem Gast von der Bevölkerung, die die Anfahrtsstraßen umsäumte, immer wieder herzlichste Sympathiebekundungen bereitet. Ganz Sofia lag reichem Flaggenschmuck.

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

51. Fortsetzung Nachdruck verboten

Rudolf Heinsberg verneigte sich stumm vor ihr beim Abschied. Er sah sie auch nicht mehr an, und ihr trampelte sie das Herz zusammen. Gret Alster, die auffallend viel gelacht und getanzt hatte in den letzten Stunden, stand dabei, und ihre Augen sahen von einem zum andern.

Als Use-Dore dann in ihrem Schlafzimmer stand, liefen die Tränen über ihr Gesicht. „Alles ist vorbei. Ich bin überflüssig. Ich habe zu gehen.“

Und Use-Dore schrieb in dieser Nacht mehrere Briefe, schrieb und schrieb, ohne nur eine Sekunde lang zu schlafen.

Gret Alster aber ging ruhelos in ihrem schönen Wohnzimmer auf und ab. Haß und Liebe stritten in ihrem leidenschaftlichen Herzen. Sie achtete nicht mehr auf die Gastfreundschaft, die sie hier genoß. Sie brütete Rache!

Unaufhaltsam schritt sie hin und her, und die weiße Seide ihres Kimonos umtänzte sie.

„Oh, Rudolf ist ein guter Mensch. Use-Dore ist reich noch als ich. Viel reicher, und das weiß er zu schätzen. Doch sie soll ihn nicht haben. Keine andere soll ihn haben, gleich, ganz gleich, ob sie Use-Dore heißt oder nicht.“

Als der Morgen heraufzog, grau, trübe, der ganze Himmel mit Schneewolken bedeckt, da hatte Gret Alster ihren Plan fertig, einen Plan, wie ihn eben nur eine verächtliche Frau entwerfen konnte.

Winni ging mit dem Tablett über den Korridor. Aus der Tür trat Gret Alster.

Das Mädchen kniete und grüßte.

„Geben Sie mir das Tablett. Ich werde es meiner Freundin bringen, Winni.“

Winni blinnte etwas befremdet, tat aber sofort, wie

London, 9. Juni. Die „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel „Berlin und die Donau“ mit der Lage auf dem Balkan, die von dem Blatt günstig beurteilt wird. Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn hätten sich in den letzten Jahren hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet mit Deutschland verbunden. Diese Verbindung habe die Länder nicht daran gehindert, ihre Nationalität intakt zu halten. Es sei natürlich, daß Deutschland mit seinem großen wachsenden Handel und seinen politischen Interessen in Mittel- und Südosteuropa die Gelegenheit wahrgenommen habe, einen Minister in dieses geschichtliche diplomatische Zentrum zu entsenden. Bulgarien und Ungarn seien in einem Sinne etwas weniger frei, als Jugoslawien, neue Verbindungen aufzunehmen, da sie beide Revisionserwartungen hegten, die weder sie noch ihre Nachbarn vergessen könnten. Noch in diesem Jahre hätten die Führer der beiden Länder eine engere Zusammenarbeit mit Jugoslawien ins Auge gefaßt und neue Freundschaften bahnten sich an. Die Einflüsse arbeiteten auf dem Balkan, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und das, was man etwas vage als Donau-Zusammenarbeit bezeichne.

Eines auf alle Fälle sei sicher, nämlich, daß neues Vertrauen herrsche. Frankreichs System der Bündnisse habe auf der letzten Tagung der Kleinen Entente einen Rückschlag erlitten. Italiens Einfluß scheine im Süden durch die albanische Politik und das Abkommen mit Jugoslawien gestärkt zu sein. Deutschlands Handelsbeziehungen zum Balkan befänden sich im ständigen Wachstum. Ganz allgemein könne man sagen, daß die zentral-europäischen Staaten sich fähiger fühlten, zu achtenswerten Abmachungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu gelangen. Nichts könne besser sein, als wenn Mitteleuropa eine derartige friedfertige Entwicklung durchmache auf dem Wege von Verhandlungen, bei denen Deutschland eine führende Rolle spielen werde und spielen müsse.

Nom zur Nichteinmischung

Rom, 9. Juni. Die römische Presse befaßt sich am Mittwoch mit der von London angekündigten Verständigung in der Kontrollfrage und mit der Möglichkeit der Wiederannahme der Kontrolle durch Deutschland und Italien. Der französische Vorschlag, der im wesentlichen auf die Einbeziehung Sowjetrußlands in die Kontrolle hinausgeht, sei zurückgezogen und der deutsch-italienische Vorschlag zur Verstärkung des Punktes grundsätzlich angenommen worden. Das Recht auf Selbstverteidigung im Angriffsfall werde damit anerkannt.

Präsident der Reichsrechtsanwaltskammer

Dr. Neubert

Berlin, 9. Juni. Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat im Einvernehmen mit dem Reichsführer des NS-Rechtswahrerbundes den Rechtsanwalt und Notar Dr. Reinhard Neubert in Berlin zum Präsidenten der Reichsrechtsanwaltskammer berufen. Dr. Neubert wurde im Jahre 1933 von der damals als Dachorganisation der 26 deutschen Rechtsanwaltskammern bestehenden Reichsrechtsanwaltskammer zum Ehrenpräsidenten gewählt. Die im Jahre 1935 erfolgte gesetzliche Neuregelung des deutschen Rechtsanwaltswesens vereinte alle Rechtsanwaltsämter unmittelbar in der Reichsrechtsanwaltskammer, deren Aufgaben zugleich erheblich erweitert wurden. Nachdem Dr. Neubert bisher auch mit ihrer Leitung beauftragt war, ist er nunmehr endgültig auf die gesetzlich vorgesehene Dauer von fünf Jahren zu ihrem Präsidenten berufen worden.

Ausbau der amerikanischen Handelsflotte

Washington, 9. Juni. Präsident Roosevelt teilte in der Pressekonferenz mit, er habe den Bundeskongreß um die sofortige Bewilligung von zunächst 10 Millionen und später weiteren 25 Millionen Dollar zum Ausbau der Handelsmarine ersucht. In Amerika seien außer einigen Landdampfern seit Jahren keine Schiffe mehr für den Passagier- oder Frachtdienst gebaut worden. Es sei also hohe Zeit, daß Amerikas Handelsflotte aufgestärkt und erweitert werde. Das Geld wird den Reedereien als langfristige Anleihe, die bis zu 75 v. H. des Kaufpreises betragen können, zur Verfügung gestellt. Die neuen Dampfer werden so gebaut werden, daß sie im Kriegsfall als Hilfskriegsschiffe verwendet werden können. Den Grund für die plötzliche Eile hat Präsident Roosevelt nicht mitgeteilt, jedoch erzählt man an zuständiger Stelle, daß die Londoner Reichskonferenz den unmittelbaren Anstoß zu diesem Entschluß gegeben hat, insofern, als dort beschlossen wurde, Kanada beim Bau von zwei großen Passagier- und Frachtdampfern zu unterstützen, die zwischen Nordamerika und Australien verkehren und der amerikanischen Schifffahrt Konkurrenz machen sollen.

man ihr geheihen. Gret Alster verschwand gleich darauf in der Tür zu Use-Dores Schlafzimmer.

Und niemand sah, wie Gret Alster ein weißes Pulver in die Leertanne schüttete, die klein und zierlich auf dem Tablett stand und mit ihren niedlichen japanischen Figuren ganz reizend aussah.

Gret ging bis ans Bett. Use-Dore schien noch fest zu schlafen. Die Brüllerei Spitze eines wunderschönen Nachtschüchters sah zwischen den Kissen hervor.

Gret stellte das Tablett auf den Tisch neben dem Bett. Sollte sie Use-Dore wecken?

Nach einer kurzen Überlegung ließ sie es. Sie ging zur Tür zurück und dort ließ sie absichtlich gegen einen Stuhl. Dann huschte sie hinaus. Use-Dore würde ja doch um diese Zeit aufwachen, denn es war ihre gewöhnliche Zeit. Sie schlief nie länger.

Und Gret Alster ging in ihr Zimmer zurück.

Ohne Überlegung, rein mechanisch ging sie zurück, sagte sich nicht einmal, daß der Verdacht doch auf sie fallen mußte, wenn Winni sagte, daß sie, Gret Alster, ihr das für Use-Dore bestimmte Tablett aus der Hand genommen.

Es war ihr vielleicht auch ganz gleich. Vielleicht dachte sie an nichts, wachte nur, daß Use-Dore den geliebten Mann niemals haben durfte. Niemals!

Und völlig mechanisch nahm sie dann ein Bad und kleidete sich an. Hiernach frühstückte sie. Dann sah sie untätig nach und wartete. Wartete auf das Fortschreiten und tat nichts, was es hätte aufhalten können. Aber es war ja auch ohnehin vielleicht zu spät.

Gegen 9 Uhr klopfte es an ihre Tür.

Kezengerade stand Gret Alster.

Die Hereintretende war Frau von Röder. Sie hielt mehrere Briefe in der Hand, auch einen bereits geöffneten. Sie hatte einen ganz verstorbenen Ausdruck in dem gültigen Altfräulein und sagte mit zitternder Stimme: „Fräulein Use-Dore ist fort. Mitten in der Nacht wahrscheinlich, denn Adam, der Portier weiß von nichts, und er tritt seinen Dienst Punkt 7 Uhr an. Hier

Ohne Sowjetrußland!

Die Vier-Mächte-Einigung in der Kontrollfrage kam in einem Augenblick zustande, der eine ganze Reihe von Alarmnachrichten über schwere innere Zerwürfnisse zwischen Stalin und der Sowjetarmee über Europa ausschüttete. Es wäre verfrüht, einen direkten Zusammenhang zwischen beiden Vorgängen anzunehmen. Trotzdem ist unverkennbar, daß die russische Karte, die Frankreich in der Kontrollfrage in London immer wieder auszuspielen versuchte, diesmal nicht gestochen hat. Eden blieb fest. Er nahm eine ernste Meinungsverschiedenheit mit dem Quai d'Orsay in Kauf. Es bleibt abzuwarten, ob diese Haltung der Einsicht entspringt, daß in Abzweigung der Grundzüge Seeinteressen Englands verletzt wurden oder ob Besorgnisse mitwirlten, die durch die innerpolitische Zuspitzung in Frankreich hervorgerufen wurden.

Zunächst ist durch die Einigung die Arbeit des Nichteinmischungsausschusses wieder in Gang gesetzt worden. Man darf dabei nicht vergessen, daß diese Haltung der Einsicht die einzige Gewähr dafür ist, daß die Spanierfrage nicht zu einer Brandjagd für Europa würde. Der Weg über den Ausschuß soll nach britischer Auffassung die allmähliche Bereinigung der spanischen Wirren vorbereiten. Gegen diese Möglichkeit kämpften mit allen Mitteln die roten Heger im Krent und in Valencia. Man suchte Paris zur Intervention zu veranlassen. Als dies fehlschlug, provozierte man den Zwischenfall von Ibiza. Die Frage erhebt sich: Was geschieht jetzt nach der Vier-Mächte-Verständigung in der Kontrollfrage? Provoziert man von neuem oder wählt man zur Abwechslung einen anderen Weg? Dieser letztere Weg müßte über Paris führen, über den Versuch, die Außenpolitik der Regierung Blum mit allen Mitteln des innerpolitischen Terrors dem Druck aus Moskau gefügig zu machen. Manches deutet darauf hin, daß dieser Versuch unternommen oder zum mindesten sehr ernst erwogen wird. Aber freilich ist auch denkbar, daß Léon Blum unter Berufung auf die englische Freundschaft seine aufgeregten Kontrahenten im Inland noch einmal beruhigt. In diesem Fall würde mit der alten Behauptung gespielt werden, daß die Umstellungen in Nordspanien eine Abgabe an den Radikalismus und keine Rückkehr zu normaleren Verhältnissen darstellten. Auch wenn diese Behauptung eine Lüge ist, so ist sie doch eine gefährliche Lüge. Es läßt sich mancherlei dahinter verbergen, und es scheint fast, als ob die Weltpolitik der nächsten Wochen von hier aus eine schwere Belastung erfahren wird.

Trotzdem soll die Bedeutung der Vier-Mächte-Einigung mit diesen Überlegungen nicht herabgemindert werden. Sie beweist wenigstens, daß England fair zu verfahren wünscht. Auch Eden will die Aufrührer des Sowjetrußlands eher aus europäischen Diplomatie ausschalten. Er will den Austrag der internationalen Meinungsverschiedenheiten auf Konferenzen beschränken, die zwischen dem Westen und dem Osten Europas Unterchiede machen. In diesem Bestreben begegnen sich die englische und deutsche Politik. Die Frage bleibt jedoch: Was will Frankreich?

Die längste Sonnenfinsternis

Freude unter den Astronomen

Newyork, 9. Juni. Die amerikanische Presse berichtet von äußerst erfolgreichen Beobachtungen der vollständigen Sonnenfinsternis vom Dienstag. Die Beobachtungen wurden von Expeditionen aus den Vereinigten Staaten, Japan und Peru durchgeführt. Sie erfolgten im südlichen Teil des Stillen Ozeans, hauptsächlich von den Gipfeln der westlichen Anden aus. Es handelte sich um die seit 1200 Jahren längste Sonnenfinsternis, die 7 Minuten und 2 Sekunden dauerte. Astronomen am Bord eines Frachters im südlichen Pazifik funkten begeistert vom Gelingen ihrer photographischen Aufnahmen.

Ebensoviel Glück hatte der bekannte amerikanische Armeeflieger Major Stevens, der von seinem Flugzeug aus in einer Höhe von rund 8000 Metern über den Anden Aufnahmen machte. Er flog und photographierte im Auftrage des amerikanischen naturgeschichtlichen Museums.

Aus Peru wird berichtet, daß dort die Indianer wegen der Sonnenfinsternis große Angst ausstanden. Sie liefen in die Kirchen, oder beteten gleich im Freien.

Das Reichserziehungsministerium hat Richtlinien für die Abhaltung von Kursen über Wetterkunde für die Lehrer herausgegeben. Diese Lehrkurse dürfen nur in den Schulferien abgehalten werden. Sie dauern zwei Tage und sollen die Lehrerhaft mit den wetterkundlichen Problemen und den Arbeiten des Reichswetterdienstes bekanntmachen zum Zwecke einer erfolgreichen Unterweisung und Aufklärung der Jugend in wetterkundlichen Fragen.

sind mehrere Abschiedsbriefe. Den an mich habe ich geöffnet. Er gibt keinerlei Aufklärung über Fräulein Helmrodtes unerklärlichen Schritt. Im Bett lag die große Puppe, die sonst immer auf der Chaise longue saß und von Fräulein Helmrodte als teures Andenken aufbewahrt wird. Das Frühstück steht noch völlig unberührt da.“

Das Frühstück!

Gret Alster zuckte zusammen, duckte sich. Ihre Hände krümmten sich, ihre Stimme klang heiser: „St auch für mich ein Brief da?“

„Ja, hier, bitte!“

Gret Alster hielt Use-Dores Abschiedsbriefe in den Händen. Sie riß das Schreiben auf, überflog es. Was es immer wieder. Ein Satz:

„Ich gehe, weil ich auch Gelegenheit geben will, euch wiederzufinden! Ich liebe ihn mehr als mein Leben! Doch Du hast ältere Rechte, Gret! Denk nicht mehr an mich, denk, ich sei tot! Ich weiß für mich einen Wirkungsbereich, der ein großer und schöner ist. Ich entsage, wenn ich auch nie vergessen werde.“

Dieser Satz!

Dieser Satz, der allen Haß auslöschte! Der nichts übrig ließ als eine unauslöschliche Dankbarkeit.

Use-Dore war gegangen! Sie hatte freiwillig den Weg zu Rudolf Heinsberg geräumt.

Alles verstaubte vor dieser Tatsache!

Wie heiße Wellen jagte es über Grets Gesicht. Sie ging zur Tür, ging den Gang entlang, betrat das Schlafzimmer Use-Dores.

Frau von Röder folgte ihr, und in ihren Augen war Entsetzen. Gret Alster irrte durch das Zimmer, in ihren Augen war irres Leuchten.

„Mir ist so heiß! So heiß! Wenn ich nur wüßte, wohin sie sich gewandt hat?“ flüsterte sie.

Große Schweißperlen rannen ihr über die Stirn. Mit dem seidenen Tuch, das ihr Iose um die Schultern hing, verlor sie, diese rinnennden Perlen zu trocknen.

Fortsetzung folgt.

Allerlei Interessantes aus Baden

Badens älteste Politische Leiter fahren nach Berlin.

Am 15. Juni versammeln sich Deutschlands älteste Politische Leiter in Berlin, um von hier aus zu der traditionellen Deutschlandfahrt zu starten. Aus dem Gau Baden fahren 15 Mann der Alten Garde und zwar 10 Politische Leiter, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Reichsleitung sind, und 5 Angehörige von SA., SS., NSKK. und HJ. nach der Reichshauptstadt.

Zunächst werden die alten Kämpfer des Führers Gäste der Gauleitung Berlin der NSDAP sein. Mit der Berliner Alten Garde nehmen sie an einer Kundgebung in den Pharus-Sälen teil, wo Dr. Goebbels bekanntlich seine ersten großen Durchbruchschlachten gegen die Berliner Kommune schlug. Nach dieser Kundgebung formieren sich 15 000 Angehörige der Berliner Parteigliederungen zu einem Fackelzug.

Am nächsten Tag führt dann die Deutschlandfahrt nach dem Gau Danzig und von dort für weitere 4 Tage nach Ostpreußen.

Generalfeldmarschall von Madensen beim 7. Waffentag der Kavallerie.

Karlsruhe, 9. Juni. Zum 7. Waffentag der deutschen Kavallerie, der bekanntlich in der Zeit vom 11. bis 14. Juni in Karlsruhe durchgeführt wird, hat auch Generalfeldmarschall von Madensen sein Erscheinen zugesagt. Er wird den großen Festzug, an dem viele Tausend Festgäste und die Fahnenabteilungen aller ehemaligen 110 Reiterregimenter in Paradeuniform teilnehmen, abnehmen. — Das mit dem Waffentag verbundene Reit- und Fahrturnier verspricht ein pferdeportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Es sind über 600 Rennungen erfolgt, namhafte Turnierreiter aus dem Reich werden sich beteiligen.

Zum Gaujüngertag 1937 in Pforzheim.

Der Gaujüngertag, der mit der Feier des 75-jährigen Bestehens des Badischen Sängerbundes verbunden ist, findet in Pforzheim vom 28. bis 30. August statt. Aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens wird die Sängeraufführung eine Broschüre herausgegeben, die in ihrem ersten Teil die Namen aller Sängere des Badischen Sängerbundes zu deren ehrendem Gedächtnis enthalten soll, die im Weltkrieg oder für die Bewegung gefallen sind. Im zweiten Teil dieses Gedächtnisbuches werden alle Verleihungsurkunden der badischen Männergesangsvereine gesammelt und zwar mit ihrem Vorklaut, den Namen der Textdichter und der Komponisten. In Fällen, wo diese Urkunden historisch, literarisch oder rein künstlerisch bedeutsam sind, wird auch eine kurze Entstehungsgeschichte der Dichtung und Vertonung beigegeben.

Der Gattenmord in Balzhofen.

Balzhofen bei Bühl, 9. Juni. Ueber die grauenhafte Tat einer verzweifelten Mutter werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die aus Heidelberg-Handsbühnsheim stammende Frau Hehle war die 2. Frau des Monteurs Hehle, der zunächst beim Bau der Schwarzenbachtalperle beschäftigt war und später vier Jahre mit seiner Familie in Irland lebte. Dort hatte sie Erparnisse in Höhe von 13 000 RM. gemacht, die ihnen nach ihrer Rückkehr nach Deutschland erlaubten, einige Jahre sorgenfrei zu leben. Der Mann beschäftigte sich, nachdem sie im Jahre 1929 nach Balzhofen gezogen waren, mit einem Patent — er konstruierte einen Milchseparator — und nahm sonst keine Arbeit an, die nicht in sein Fach einschlug. Als die Erparnisse aufgebraucht waren und auch die für das Patent erhaltenen 5000 RM. verbraucht waren, zog bald Not in die Familie ein. Immerhin hatten sie noch zu leben, da die Nachbarn die Frau mit Lebensmitteln unterstützten. In den vergangenen Jahren erhielten sie auch von der NSD. und vom W. H. W. Zuwendungen, so daß die Gefahr des Hungers wenigstens abgewendet war. Schlimm wurde es erst, als nun das W. H. W. 1936/37 abgeschlossen wurde und der Mann trotz aller Vorhaltungen nicht dazu zu bewegen war, irgendeine Arbeit, die ihn nicht interessierte zu ergreifen. Die Frau, die sehr ordentlich und fleißig lebte und in deren Haushaltung eine musterghültige Ordnung herrschte, wurde durch den Anblick der hungernden Kinder immer mehr in eine Verzweiflungstimmung hineingetrieben, die so schließlich in der furchtbaren Tat mündete.

Das Fest der Deutschen Volksmusik in Karlsruhe

Musikalische Eindrücke.

Nachdem über den äußeren Verlauf des Festes berichtet worden ist, das der Gauhauptstadt zwei Tage lang klingendes Leben und frohe Bewegung gab, scheint es geboten, in einem zusammenfassenden Rückblick den musikalischen Ertrag der Festveranstaltungen festzuhalten. Dabei kann naturgemäß bei der riesigen Fülle der Veranstaltungen oder gar der über mehr als drei Tage sich erstreckenden Reihe der Wertungsspiele nicht auf Einzelheiten eingegangen werden. Im Hinblick auf die bedeutungsvollen Aufgaben, die von allen Rednern der Festtage, sei es in großen politischen und kulturpolitischen Zusammenhängen wie in der einflussreichen Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner bei der gewaltigen Massenkundgebung am Sonntagmittag vor dem Schloß, sei es in fachlich orientierten Zielen der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikammer, Dr. Manke, des bekannten Führers der deutschen Chor- und Volksmusik Prof. Dr. Fritz Stein, des Dirigenten des Kölner Senders, Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, oder des Leiters des Kulturamts der Reichsjugendführung, Obergabelführer Karl Cerff, übereinstimmend der Volksmusik gestellt wurden, wird es von besonderem Wert sein, rückblickend große Meßstäbe und Entwicklungslinien aufzuzeigen.

I.

Das Eröffnungskonzert, dessen Sprecher, Prof. Dr. Stein von dem unglücklichen Gegenstand zwischen Kunst- und Volksmusik ausging und sowohl die Rolle der Volksmusikorganisationen in der neuen musikalischen Feiertagsgestaltung umriß wie andererseits die Verantwortung der Musikschaffenden gegenüber den Erwartungen und Bedürfnissen des musizierenden Volkes wachrief, bezüchtete in seinem musikalischen Teil wichtige grundsätzliche Fragen. Die Wiedergabe der Ouvertüre zu Beethovens Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“ durch das J. G. F. A. B. W. Orchester, Ludwigshafen, unter Dr. Alfred Wassermann zeigte die Ausweitung der volksmusikalischen Betätigung in die Form des Sinfonieorchesters. Die ausgezeichnete Aufführung von Sätzen aus Händels „Feuerwerksmusik“ durch den Kreismusikzug der NSDAP, Freiburg unter Lüthmanns Leitung war ein wertvoller Beitrag zur Frage der Grenzen der Blasmusikbearbeitungen, die in diesem Falle Hubert Schnitzler mit kundiger Hand gewahrt hat. Ein festliches Vorspiel von Franz König, gespielt vom Karlsruher Kreismusikzug der Partei unter Leopold Falkenberg, gehört zum Typus der neuen, im

NS-Kampfspiele der Gruppe Südwest

Stuttgart, 9. Juni. Wenn am Donnerstag, den 17. Juni, auf dem Cannstatter Wasen in Stuttgart mit dem Aufbau einer ausgedehnten Feststadt begonnen wird, die das im Maßstab 1:2 verkleinerte SA.-Lager der Reichsparteitage in Nürnberg wiedererkennen läßt, dann wird das eines der ersten äußerlich sichtbaren Merkmale sein, die eine annähernd richtige Vorstellung von dem organisatorischen Ausmaß der vom 9. bis 11. Juli in Stuttgart stattfindenden Nationalsozialistischen Kampfspiele der SA.-Gruppe Südwest vermitteln können. In diesem fast unübersehbaren Binal werden 35 000 Männer der SA.-Gruppe Südwest aus sämtlichen 21 Standartengebieten in Württemberg und Baden, darunter der gesamte Standort Stuttgart ohne Ausnahme vom Gruppenführer bis zum SA.-Mann, zu einer in dieser Art nie gefassten großen SA.-Kameradschaft im Zeichen der vom Führer befohlenen Nationalsozialistischen Kampfspiele zusammengeführt werden! Neben 40 Sonderzüge, darunter 19 Sonderzüge der NS.-Organisation „Kraft durch Freude“, 13 aus Württemberg, 6 aus Baden, befördern die Masse der rund 9000 zum großen Führerappell befohlenen Führer und Männer der Gruppe sowie die schätzungsweise 6000 SA.-Kampfkämpfer und gleichzeitig die als Zuschauer teilnehmenden SA.-Führer und Männer mit ungezählten Volksgenossen aus dem Gruppenbereich in die Stadt der ersten SA.-Gruppenkämpfe.

Sind alle erdenklichen Verkehrsmittel in den Dienst dieser Kampfspiele mit dem ihren Höhepunkt bildenden Führerappell vor 70 000 Volksgenossen in der Adolf-Hitler-Kampfbahn gestellt, so findet auch die Verpflegungsfrage ihre denkbar beste Lösung

durch Einsatz des Hilfszuges Bayern, der sämtliche SA.-Führer und Männer, gleichgültig ob sie als Führer oder Wettkämpfer oder Zuschauer gekommen sind, verpflegen wird.

Die als Ausscheidungskämpfe für die in Berlin zur Durchführung kommende Endauscheidung zu den Nürnberger Nationalsozialistischen Kampfspiele veranstalteten Kampfspiele der SA.-Gruppe Südwest sind ein nach Art und Umfang einmaliges Ereignis für Stuttgart. Ueber allen technisch-organisatorischen Vorarbeiten steht jedoch die körperliche und geistige Vorbereitung der SA.-Männer auf das Erlebnis dieser Kampfspiele. Zur Zeit ist die Arbeit innerhalb der Gruppe in ihrem gesamten Umfange einzig auf das Ziel der Kampfspiele eingestellt, das in einer einflussreichen Kundgabe des Wehrwillens und der Wehrertüchtigung der SA. im sportlichen Wettkampf und zugleich in dem Bekenntnis zur SA.-Gesinnung und SA.-Haltung in drei großen Appellen bestehen wird: dem Eröffnungssappell im Schloßhof am Donnerstag, 8. Juli, mit einer Ansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr, dem großen Führerappell in der Adolf-Hitler-Kampfbahn mit der Ansprache von Gruppenführer Lubin und dem Siegerappell in der Adolf-Hitler-Kampfbahn am Sonntag, 11. Juli, wo Reichsportführer Gruppenführer von Tschammer und Osten die Siegerehrung und Preisverteilung vornehmen und der Stabsführer der Obersten SA.-Führung, Oberguppenführer Herzog, sprechen wird.

Test das „Schwarze Korps“!

Im Kraftwagen verbrannt.

Forbach, 10. Juni. Mittwoch nacht verunglückte ein verheirateter Kolonialwarenhandeler von hier, der mit seinem Auto eine Lieferung nach Grombach erledigt hatte. Auf der Rückfahrt ist vermutlich infolge starker Beanspruchung der Bremse und des Motors auf der steilen Abfahrtsstraße von Schramberg nach dem Murgtal der Wagen in Brand geraten, wobei der Fahrer mitverbrannte. Als Krämer nicht nach Hause kam, wurde nach ihm geforscht und man fand ihn mit erheblichen Brandwunden tot im Wagen. Letzterer war ebenfalls durch Feuer fast völlig zerstört und lag abseits vom Wege. Wenn sich dieser Unfall mitten im Walde ereignet hätte, wäre ein Waldbrand unvermeidlich gewesen.

Donauwörth, 9. Juni. (Preissträger.) Als einziger Preissträger in Oberbaden ging Franz Joseph Mayer-Donauwörth aus dem Wettbewerb eines Preisauschreibens des Volkshilfswertes Gau Baden „Der 1. Mai in Wort und Bild“ hervor. Mit dem zweiten Preis ausgezeichnet erhielt der Preissträger eine Wochenendfahrt.

Hubertshofen, A. Donauwörth, 9. Juni. (Tödlischer Sturm.) Aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache stürzte der 60 Jahre alte Straßenwart Schmied vom Heuboden und mußte schwer verletzt ins Donauwörther Krankenhaus eingeliefert werden, wo er bald darauf an den Folgen der Verletzung starb.

Konstanz, 9. Juni. (Zuchthaus wegen Meineid.) Das Schwurgericht Konstanz verurteilte den verheirateten Friedrich Weißhaupt aus Wullendorf wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde dem Angeklagten die Fähigkeit aberkannt, jemals wieder als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Weißhaupt hatte in einem Rechtsstreit vor dem Amtsgericht Wullendorf bewußt unter Eid falsche Aussagen gemacht.

Konstanz, 9. Juni. (Mainau als Festspielstätte.) Nach längeren Verhandlungen mit dem Prinzen Lennart ist die zauberhafte Insel Mainau im Bodensee als Platz für Festspiele im deutschen Süden gewonnen worden. Dr. Schmiedhammer, der Intendant des Stadttheaters Konstanz, wird auf dem Schloßplatz an acht Sommerabenden mit Scribe „Ein Glas Wasser“ ein Stück Kofoko aufzuführen lassen können, eine Vorstellung, die zu den anziehendsten künstlerischen Begebenheiten zählen dürfte.

reinen Bläserstil gehaltenen Feiertagsmusik. Sehr interessante Möglichkeiten wies eine „Festmusik für Volksinstrumente“ von Hermann Ambrosius auf, die in der Hauptphase auf dem farbigen Einsatz von verschiedenartigen Zupfinstrumenten ihre (in der Aufführung durch das Berliner UGB-Orchester, den Verein zur Förderung der Zupfmusik und eine Spielgruppe des Berliner Stadt. Konservatoriums unter E. G. Kaumann) zweifelslos starken Wirkungen fand.

Zu einer ebenso frischen wie einflussreichen Kundgebung des Lebensgefühls, wie es alter und neuer Geist in die Blasmusik, die eigentliche Kraftzelle alles volkstümlichen Musikierens gebannt hat, gestaltete sich der Sonntagmorgen in der Markthalle. Aus Schwaben, vom Oberrhein und vom Niederrhein und aus Berlin hatten sich Kapellen eingestellt, die einerseits volksmäßige Gebrauchs- und gute Unterhaltungsmusik der letzten zweihundertfünfzig Jahre mit echt musikalischer Hingabe verlebendigten und dabei auch spruchreiches Material für die wichtige Frage der Bearbeitung für Bläserorchester lieferten, andererseits mutig und mit schönem Können einen beträchtlichen Vorstoß auf das Gebiet der neuen Bläsermusik der jungen Komponistengeneration wagten. Diesen jungen Schaffenden ist, um damit kurz die Gedanken der im Mittelpunkt der Morgenmusik stehenden, herzhafsten und impulsiven Ansprache von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg zu freien, die Blasmusik keine Gezier- und Drill-Musik, aber auch keine Musik zweiten Ranges. Wenn diese jungen Musiker heute fast nur Blasmusik schreiben, so ist das keine Verachtung der anderen, namentlich der sog. sinfonischen Musik. Sie wissen, daß nur die stilligen, großen Blasmusikkörper Träger des Ausdrucks unserer Zeit sein können, die die Räume des Konzerts geweiht hat zu den großen Feiertagen unseres Volkes im Freien. Sie wissen aber auch, daß die Blasmusik mit der scharfen rhythmischen Ausprägung jenes Singens vereint, das groß und bewegt atmet wie der Gesang der menschlichen Stimme. Die jungen Komponisten haben erkannt, worin der tiefste Wert und die unergängliche Bannkraft der alten volkstümlichen Musik liegt: in der Einfachheit und Einprägsamkeit ihrer Melodien und ihrer klaren Rhythmi, und von dieser Erkenntnis wird ihre Arbeit bestimmt, die dem Volk und all dem verpflichtet ist, wonach sich der gesunde Sinn des Volkes lehnt. Es gibt für sie keine „Fachschrift“ und keine „Laienmusik“ mehr, sondern nur mehr gute und schlechte Musik. Die Kameraden der Volksmusik haben demgegenüber aber auch die Pflicht, Träger und lebendige Pfleger des Neuen zu sein, getreu dem Wort Schumanns: „Ehret das Alte und achtet das Neue!“

Die Ansprache teilte die Vortragsfolge in alte und neue Blasmusik. Dessen eigentliches Gesicht machten die frischen und unmittelbar ansprechenden, im höchsten Sinne musikalischen Stücke von Georg Phil. Telemann, des vom alten Turmmusikgeist erfüllten Joh. Christoph Pezel, des Franken Joh. Phil.

Krieger und Händels aus. Ein Militärmarsch von Beethoven, von der Stadtkapelle „Harmonie“ Rehl-Sundheim unter Ernst Viertel trefflich gespielt und der von der Stadtkapelle Alen unter Karl Witte farbige entfaltete Es-dur Marsch von Brudner zeugten vom guten Geist volksmusikalischer Tradition. In der ebenfalls von den tüchtigen Rehl-Sundheimern gespielten Händel-Suite (aus der Feuerwerksmusik) erwies sich wie in der Pezel-Suite, die von der Stadtkapelle Feuerbach unter Carl Benning sehr wirkungsvoll wiedergegeben wurde, die kundige Bearbeiterhand von Hubert Schnitzler als sehr glücklich. Nicht minder in der von Spielern der Krupp'schen Werkkapellen unter Schnitzler selbst farbige und biegsam gespielten „Luftigen Feldmusik“ von Krieger, Gerade im Vergleich mit einer so ausgezeichneten, rhythmisch prägnanten Bearbeitung wie der der Telemann-Marsche durch Adolf Wötge, mit der der Musikverein Trojingen unter Adolf Glaz sich viel Ehre erwarb, zeigten sich die Vorzüge der aus den neuen Forderungen heraus geschaffenen Bearbeitungen, die in erster Linie das schwere Blech auflodern und beweglich machen, aber auch den Holzbläsern mehr klangliche Bedeutung zuweisen.

Im zweiten Teil der neuen Blasmusik stand der Leipziger Sigfried Walter Müller mit zwei charakteristischen Werken obenan. Seine vom Koselischen Bläserbund Berlin, erfahrenen, klanggeschulten Bläsern unter Albert Rosow in allen formalen und melodischen Reizen erschöpfend beherrschte „Deutsche Tanzfolge“ verknüpft ihre rhythmische Bewegtheit mit dem ersten Teil der von der Stadtkapelle Lahr unter Paul Wäldchen mit bemerkenswerter klanglicher Disziplin wiedergegebenen Wertfolge „Festlicher Aufmarsch und Hymne“. Letztere zeigt ihn als eigenwilligen Harmoniker, in etwa mit Hermann Ambrosius verwandt, von dem der Musikverein Durlach unter Dankwardts Leitung vier, an die alten Suitenformen gemahnende, modernen harmonisierte Bläserstücke untadelig zur Geltung brachte. Der Regensburger Hermann Grabner schreibt in seiner dreifachen festlichen Musik eine vielstimmige, vollklingende Handschrift, der die Kosel-Bläser ausgezeichnet gerecht wurden. Der Freiburger Kreismusikzug der NSDAP, erwies sich unter Lüthmanns Führung erneut als frischer Musikkörper, dem die pompöse Feiertagsmusik von Eberh. Ludw. Wittmer sehr schön gelang. Sinnfällige Variationen über ein Tiroler Volkslied von Dito Siegl beschloßen in der leuchtträchtigen Wiedergabe durch die SA.-Kapelle Heidenheim unter Georg Seibert die Konzertfolge.

Mit besonderer Genugtuung darf vermerkt werden, daß es nicht zuletzt badische Kapellen Durlach, Lahr, Rehl, Freiburg waren, die sich erfolgreich für neue Werte einsetzten und damit die Ausrichtung ihrer hingebungsreichen Arbeit bezeugten.

(Schlußbericht folgt.) Hermann L. Mayer.

Aus Stadt und Land

Hochsommer im Juni.

Witterungsgealtung, wie sie nicht im Kalender steht, sind wir gewohnt, manchmal ist's unerfreulich wie im April, wenn es noch schneit, anstatt daß Weilchen im Verborgenen dufteten, manchmal aber auch ist's erzeulich, wie beispielsweise jetzt. Wir haben Hochsommer schon in diesen Tagen. Es ist dieselbe strahlende Sonne, dieselbe Hitze, die gleichen überfüllten Bäder und Schwimmanstalten aller Art, es ist derselbe Reifstrom, wie er sonst nur im Juli oder August beobachtet werden kann, wir sprechen von Hundtagswärme und schwitzen, legen soviel überflüssige Kleidungsstücke ab, als nur angängig und essen Eis, um die inneren Gluten wenigstens einigermaßen zu besänftigen. Daß Gewitter kommen und den Fluren die erwünschte Frische und uns nicht minder willkommene Abkühlung bringen, ist ganz in der Ordnung; man muß nur aufpassen, daß man von einem Gewitter nicht überrannt wird.

Wieder kann man, wenn man will, die neidvollen Worte hören, daß diejenigen, die jetzt in Urlaub sind, unglaubliches Glück mit dem Wetter hätten. Man bedauert sich selbst, falls man seinen Urlaub zu einem anderen Zeitpunkt gewählt hat als dem jetzigen. Wieder erweist sich die Annahme, als gäbe es in Europa und den umliegenden Orten nur Weidgästler, als durchaus irrig; gerade bei uns existieren gegenwärtig so viele Rothhäute und negerfarbene Gestalten, wie nicht einmal in den nordamerikanischen Indianerreservationen. Auch die Damen haben herausgefunden, daß zu Lippenstift-rotfahnen Lippen ein bronzenes Antlitz ganz gut paßt und verfehlen nicht, von der kosmetischen (und dazu noch kostlosen) Behandlung der Sonne Gebrauch zu machen.

Nun wollen wir hoffen, daß die Trockenheit der Landwirtschaft keinen ernstlichen Schaden bringt und uns der schönen Tage freuen, solange sie währen!

Kostloser Aufbau

Stimmungsbild von dem Bau der Reichsautobahn.

Durlach, 10. Juni. Daß der Bau der Straßen Adolf Hitlers ein in der Welt einzig dastehendes Werk der deutschen Straßenbaukunst ist, davon können wir Durlacher uns täglich überzeugen, wenn wir unsere Schritte zur Baustelle lenken, an welcher Tag und Nacht Hochbetrieb herrscht. Unter einem Großeingang von Arbeitsträgern ist man zur Zeit daran, die begonnenen mächtigen Brückenpfeiler weiterzubauen. Unaußersichtbar ist ein großer Bagger unmittelbar an der Robert-Wagner-Allee damit beschäftigt, die schwarz Mooreerde aus dem 8 Meter tiefen Schacht, in welchem sich unaufhörlich das Grundwasser sammelt, zu heben und Raum zu schaffen für die gewaltigen Eisenbetonstreben, auf denen das zweite Brückengerüst ruhen wird. Baukolonnen auf Paulomotoren mit einer großen Zahl von Kippkranen rollen an, um die gehobene Erde abzutransportieren und den für die Mischung und den Grund notwendigen Sand heranzuführen. Während hier an den Ueberführungsarbeiten unaufhörlich gearbeitet wird und in der Hitze dieser Tage ungezählte Tropfen Schweiß fließen, wird auch der bereits in Angriff genommene Straßenbau weiter geführt. Nicht nur von Durlach bis zur Ueberführung ist die Straße bereits besetzt, auch auf der anderen Seite, von Karlsruhe her, sind die Arbeiten in raschem Fortgang begriffen und es besteht, nachdem auch das erste Straßenbahngleis nach oben verlegt wurde, die Möglichkeit, am geplanten Montag, den 28. Juni auf der Hochstraße die erste Straßenbahn laufen zu lassen und auch den Fahrzeugverkehr zum größten Teil überzulernen, damit die Arbeiten der weiten Hohllegung der Robert-Wagner-Allee ihren Fortgang nehmen können. Auf der über der Robert-Wagner-Allee gelegenen Seite der im Bau befindlichen Reichsautobahn ist nunmehr Arbeitshilfe eingeleitet, zumal sämtliche Kräfte in dem erstgenannten Betriebsabschnitt eingesetzt sind. Täglich findet sich an der Baustelle eine große Zahl von Interessierten ein, welche den Fortgang der Arbeiten verfolgen.

Mitten in der Zeit der Gartenkonzerte.

Durlach, 10. Juni. Mit dem anhaltenden herrlichen Sommerwetter (das vielleicht allzu trocken ist) ist nun auch die Zeit der Gartenkonzerte voll eingeleitet. Nach dem großen Musikfest, das in voller Form am Samstag, Sonntag und Montag vom Stapel lief und bei welchem auch die Durlacher Musikvereine und -vereinigungen glänzend abgemittelt haben, rücken sich die Kapellen zu weiteren Gartenkonzerten, die in Durlach immer einen guten Zuspruch haben, zumal sich an den schönen Samstag Abenden und Sonntag Nachmittagen auch die Gäste aus der Landeshauptstadt zahlreich einstellen. Nachdem bereits vor vierzehn Tagen die „Blume“ ein derartiges großes Gartenkonzert veranstaltete, das einen überaus guten Besuch aufwies, wird am

Die badische Landschaft im Spiegel der Kunst

Lichtbildervortrag in der NS-Frauenchaft

Durlach, 10. Juni. Schon lange werden die Wege der Volksbildung durch die Ortsgruppe Durlach der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes beschritten und in mehreren Vortragsabenden konnten früher bereits die Mitglieder mit Volks- und Brauchtum und der damit eng zusammenhängenden Kunst vertraut gemacht werden. Die Reihe dieser volksbildenden Vortragsabende nahm ihre Fortsetzung in einem nach jeder Seite hin als vorzüglich zu wertenden Lichtbildervortrag über das Thema „Die badische Landschaft im Spiegel der Kunst“. In klaren, erläuternden Worten brachte die Rednerin des Abends, Fräulein Dr. K. R. G. R., den interessiert folgenden Zuhörern die Kunst in Baden nahe, wiewohl wir doch, daß gerade unser schönes Baden so reich an Künstlern ist. Wir nennen hier nur die besten Vertreter aus dem Gebiet der Malerei und hier wieder aus der Sparte der Landschaftsmalerei wie Hans Thoma, Rottmann und Schirmer. Was diese Künstler bei ihrem Schaffen bewegte, war der Wunsch, die Heimat naturgetreu im Bilde festzuhalten. Abseits davon, den Menschen in den Mittelpunkt der Motive zu stellen, haben hier die Augen des Künstlers die ungezählten Schönheiten in Wald und Fluren gesucht und im wunderbaren Spiel der vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter wahre Wunderwerke der Natur abgelichtet, Künstlerhand hat dies im Bilde festgehalten und so dem flüchtigen Erdenbürger Ruhepunkte im Leben geschaffen, die immer wieder zu ihm reden und Brücken bilden hinüber in dies seltsame Reich, das uns täglich umflutet und das wir zum großen Teil als blinde Passagiere durchlaufen. Das weitere Bemühen

dieser badischen Künstler, auch die Geschichte hineinzufügen in die herrlichen Landschaftsbilder, war gleichfalls von Erfolg gekrönt und neben der allemännischen Linie der Malerei sind es bei uns besonders die fränkischen Formen, die in der Malerei aus badischen Künstlerstätten ihren Niederschlag finden. In der bunten Reihe ausgesuchter Landschaftsmaler ist u. a. unser heimischer Maler Meyer zu nennen, der uns in dem prächtigen Bildwerk „Heidelberg“ seiner hohen Kunst näher brachte. Wundervoll war der Rundgang durch die weitere badische Malerei. Einem der besten Vertreter, Hans Thoma, folgte die ardeke Reihe der Künstler, unter ihnen Schönleber, Hans Wolf, Bühler, Karl Frommel, Kanfer, Fries, Wollmann, Jöhr, Georg Jffel, Emil Lugo und andere, die in wunderbaren, bis ins Kleinste durchgearbeiteten Motiven die Blicke schweifen ließen in das herrliche Rheintal, die Alb, dem Schwarzwald mit seinen traumhaften Winkeln, das herrliche Neckartal, das Donautal und nicht zuletzt an den Bodensee, der dem Landschaftsmaler ja so unendlich viel Gelegenheiten der Entfaltung der Kunst bot. Durch die eingehenden Erläuterungen gelang es der Rednerin, sämtliche Werke den Besuchern des Abends nahe zu bringen und ihnen Wege der Bildbetrachtung zu weisen. Herzlich und dankbar war der Beifall. Die Leiterin der NS-Frauenchaft, Frau Ueberbach, dankte der Rednerin des Abends für den Genuß, den sie der Frauenchaft Durlach mit diesem Vortrag geboten hat und gab der Hoffnung Ausdruck, in der nächsten Zeit die Rednerin wieder einmal in Durlach begrüßen zu können.

kommenden Samstag abend und am Sonntag nachmittag und abends die bunte Reihe ihre Fortsetzung finden. Als Orchester, das dieses Mal gleichzeitig im fabelhaft dekorierten Gartenjaal zum Tanz aufspielt, konnte die Streichmusik des Gaunerkapelles des Reichsarbeitsdienstes verpflichtet werden, sodas allen Besuchern wieder einige unterhaltende Stunden bevorzugen.

Der örtl. NSB-Dienst berichtet:

Grenzlanddeutsche in Not!

Durlach, 10. Juni. Gestern sind unsere Danziger Kinder gekommen, schmale, blasse Gesichtchen, denen man Not und Entbehrung schon von weitem ansieht, dürftig in der Kleidung. Schauen wir dagegen unsere Mädels und Buben an!

Wir haben vor 1933 wohl Not und Elend gekannt; wir konnten und kennen aber nicht jenes unbarmherzige Verstoßensein, wie es jene Kinder tagtäglich erleben müssen, die treu zu ihrem Deutschtum halten, auch wenn sie Hunger leiden müssen, und wenn sie zugrunde gehen sollten. Verstoßen, verjagt von den Arbeitsplätzen, das ist das Schicksal unserer Brüder jenseits der durch den Freimaurervertrag geschaffenen Grenzen. Und diese darbenden Brüder halten mit ihrer Familie, ihren Kindern aus, weil sie an Deutschland, an seinen Führer glauben, der gleich ihnen gelitten hat, und stark geblieben ist in diesem unverrückbaren Glauben. Tausend von Kindern, die sehnsüchtig nach Deutschland schauen, die in Armut und Not aufgewachsen sind, warten sehnsüchtig darauf, einmal satt zu essen, einmal mit deutschen Kindern sprechen, spielen zu dürfen, ohne geschlagen oder beschimpft zu werden. Tausende von deutschen Kindern jenseits der deutschen Grenzen haben eine Erholung dringend nötig, weil sie geduldet und gelitten haben, weil sie heute noch tagtäglich ihres Deutschtums wegen hungern müssen.

Der Verein heimattreuer Schwestern in Baden hat es sich zu seinem Ziele gesetzt, erholungsbedürftige Kinder aus Polnisch-Oberschlesien für einige Wochen in unserem schönen Badenland unterzubringen und das mit Hilfe der NSB und der Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Kind aufzunehmen. Und letzteres ist bei einigermaßen gutem Willen möglich, wenn die Schlaglosigkeit keine allzugroßen Schwierigkeiten bietet. Wieviel Sonne bringt doch ein solches Kind in den täglichen Alltag! Ist denn die Mehrausgabe für Essen so groß, wenn ein Kind weiter mitgeht? Wie groß sind also die „Unannehmlichkeiten“, die ein solches Pflegekind in den Familienkreis bringt? Wieviel hilft ein Pflegekind gerne und freudig mit!

Waran liegt es, daß viele Volksgenossen kein Pflegekind bis jetzt angemeldet haben? Denken wir im Grenzland Baden nur daran, wie dankbar wir wären, wenn wir in der gleichen Lage, wie diese Brüder und Schwestern in Polnisch-Oberschlesien, das Glück hätten, unsere Kinder einige Wochen in guter Obhut im Heimatland zu wissen; handeln wir jetzt darnach — und tun unsere Pflicht, auch wenn so manche persönliche und nicht not-

wendige Bequemlichkeit etwas notleiden sollte. Zeigen wir den Willen und die Tat! Helfen wir, weil wir können, diesen Kindern! Werden wir heute noch ein Pflegekind bei der Geschäftsstelle der NSB. an!

Kräuterwanderung des Kneippvereins Durlach.

Durlach, 10. Juni. Begünstigt vom herrlichsten Wetter unternahm am Sonntag der hiesige Kneippverein seine ergebnisreiche Kräuterwanderung. Wie nicht anders zu erwarten, war die Zahl der Teilnehmer an dieser Veranstaltung, die auf den Rosalienberg bei Grödingen durchgeführt wurde, überaus groß. In klaren Ausführungen führte der Leiter dieser Exkursion Heilpraktiker Hellriegel, in das Wachstum der verschiedenen Heilkräuter ein, die sich hier oben in großer Fülle finden und in jedem Haushalt für die Notfälle vorhanden sein müssen. Die zahlreichsten an den Leiter herangetragenen Fragen wurden ergebnisreich beantwortet. Nach einem längeren Marsch erreichte man die Lösshütte auf der Höhe Grödingens, wo man eine kurze Rast einlegte. Zufrieden über den Erfolg dieser Kräuterwanderung lehnte man wieder nach Durlach zurück. Auch diese Veranstaltung dürfte dazu beigetragen haben, den Freundeskreis um den Kneippverein Durlach noch zu erweitern.

84. Geburtstag.

Stupferich, 10. Juni. Heute Donnerstag kann unsere Mitbürgerin Frau Elisabeth K. a. geb. Wölke, ihren 84. Geburtstag feiern. Der greisen Jubilarin unsere besten Glückwünsche.

Auch die Stupfericher Mänschenfahrer wieder zurück.

Stupferich, 10. Juni. Mit dem Abschluß der Reichsnährstands-Ausstellung sind auch die Volksgenossen, die aus unserem Ort dieser großen deutschen Schau in München einen Besuch abstatteten, wieder zurückgekehrt. Begeistert über das Gesehene und Gehörte hat diese Fahrt dazu beigetragen, sich über den neuesten Stand der Fragen auf dem weiten Gebiet der Landwirtschaft neu zu orientieren. Natürlich haben es die Mänschenfahrer auch nicht verübt, die Hauptstadt der Bewegung zu besichtigen. Wichtigsten Eindrücken auch im Blick auf den Kampf des Nationalsozialismus um die Macht hielten sie wieder in unserem Ort Einkehr und werden noch lange von den Eindrücken, die sie in sich aufnahmen, zu berichten wissen.

Erfolgreiche Tabakfuhr.

Palmbach, 10. Juni. Im benachbarten Langensteinbach konnte im Verlauf der Reichsnährstandsausstellung in München Wm Frida Schaudel für die aus ihrer vorjährigen Tabakernnt ausgestellten Tabakbüchel unter größter Konkurrenz einen ersten Preis erringen. Daß sich dieser Erfolg bereits auswirkt, beweist die Tatsache, daß von den gezogenen Tabakbücheln bereits 30.000 Stück verkauft werden konnten.

Mit dem Blitzflugzeug zum Südrezeptions

Vg. Emil Karcher-Durlach erzählt

Nach rückte der Zeiger der Uhr vor und damit immer näher die Stunde, die den Augenblick in sich schloß, dem Führer gegenüberzutreten. Daß selbst dem mutigsten Mann, der alle Stürme der Bewegung schon mit durchstehen hat, hier für Augenblicke doch etwas hänge ums Herz würde, ist zu verstehen und das Fragen über den Gruß, die Anrede und Gegenrede wollte kein Ende nehmen. Erst als die erleichternde Antwort kam, daß auch dieser Empfang so vollständig wie nur möglich vor sich gehen sollte, wurde uns etwas leichter zumute. Nach einem kleinen Imbiß rollte unser Wagen vor das Hotel und in rascher Fahrt ging es

zum Kaiserhof zur Reichskanzlei.

Noch heute höre ich meinen Kameraden aus Lörrach, der mit unserem Mannheimer im gleichen Wagen saß, die Worte sprechen: „Das hätte ich nie geglaubt, daß mir die höchste Ehre, die Deutschland zu vergeben hat, auch mir zuteil werden würde!“ Nach kurzer Begrüßung durch den Adjutanten des Führers, Obergroßgruppenführer Brückner, nahmen wir Aufstellung. Die Ordnung, die alphabetisch ging, wollte es, daß ich und die zwei Kameraden aus Baden die ersten waren, die dem Führer vorgestellt wurden. Weniger oder vielleicht doppelt erregt war ich, zum Sprecher der Arbeiterschaft Badens erkoren zu sein. Und nun kam der große Augenblick. Die Tür öffnete sich und der Führer, den wir in harter Sturmzeit und auf manchem Parteitag in Nürnberg so oft sehen und hören durften, stand uns gegenüber. Herzlich war der Händedruck, herzlich die Frage nach der Zugehörigkeit zur Bewegung und groß die Freude, als ich ihm berichten durfte: „Als noch nicht hundertjähriger Bürsche Anfang 1924 in die Bewegung eingetreten“. Alles interessierte ihn und selbst für die kleinen und großen Sorgen eines jeden Einzelnen und der Arbeitskameraden, als deren Vertreter wir hier standen, hatte unser Führer Verständnis. Es waren Minuten, in denen ich mit dem Führer sprach, die ich mein Leben lang nie vergessen werde. Groß war weiterhin die Freude, als es mir glückte, in die Liste der Privataudienzen eingetragen zu

werden, in welcher mir Gelegenheit gegeben werden sollte, noch weitere Anliegen und Bitten dem Führer vorzutragen.

Der Führerempfang war vorüber. Im großen Marmoraal der Reichskanzlei gab der Führer zu Ehren seiner Ehrengäste, unter denen sich auch die Sieger im Reichsberufswettbewerb befanden, einen Imbiß, der zeigte, daß das volkstümliche Moment immer wieder ausschlaggebend ist. Ueberfüllt von den Eindrücken der vergangenen Stunden erfolgte nach einer Rundfahrt unsere Rückkehr in das komfortable Stabsquartier, wo uns abermals ein feudales Essen gereicht wurde. Abends waren wir dann Gäste in der Kroll-Oper.

Ein neuer Morgen brach an. Wieder bestiegen wir nach der üblichen Stärkung unsere Autos, um unter dem Jubel der Volksgenossen Berlins

im Berliner Rathaus

durch Staatssekretär Lippert namens der Stadt Berlin empfangen zu werden. Herzlich war auch hier der Ton, in dem man Rede und Gegenrede fand und nachdrücklich kam uns hier der harte Kampf der Berliner SM. um die Eroberung der Reichshauptstadt zum Bewußtsein, über welcher in ehernen Lettern der Treuschwur der alten SM. geschrieben steht: „Der Furcht so fern, dem Tod so nah! Heil dir! SM.“ Als Ehrengabe wurde uns seitens des Vg. Dr. Lippert das Buch der Eroberung Berlins „Kampf um Berlin“ mit einer Widmung der Stadt Berlin überreicht. Weiter ging dann die Fahrt nach Potsdam mit seiner Garnisonkirche und dem herrlichen Park von Sanssouci, ein Stück alter preussischer Geschichte, die heute noch lebendig ist und deren Markstein kein geringerer als Friedrich der Große war. — Die anschließende Fahrt zum

Empfang bei Dr. Len

gestaltete sich gleichfalls zu einem Erlebnis besonderer Art. Wieder war es ein großes Fragen und Antworten, das bei einem ausgezeichneten Imbiß, der uns gereicht wurde, überaus harmonisch verlief. Näher und näher rückten die Stunden des Abschieds. Eine Fahrt zur großen Ausstellung am Kaiserdamm „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ war gleichfalls voller überwälti-

gender Eindrücke, die nicht nur vier Jahre harten und schweren Kampfes und des Kampfes um den deutschen Menschen vor uns aufleuchten ließen, sie wiesen auch zahlreiche neue Wege in Deutschlands glücklichere Zukunft, an welcher jeder einzelne Volksgenosse Anteil haben und an deren Gestaltung er unentwegt im Glauben an den Führer und das ewige Deutschland mitarbeiten soll.

Stunden des Abschieds kamen nun, denn schon standen die Flugzeuge auf dem Flughafen Tempelhof bereit, die Ehrengäste der Reichsregierung und des Führers nach ihrer Heimat zurückzuführen und während eine große Zahl von Kameraden Berlin verließen, stand mir noch ein großes Ereignis bevor, die

Privataudienz beim Führer.

Mehrere Stunden warteten wir auf den Anruf in später Nachmittagsstunde erreichte er uns „Der Führer erwartet euch in der Reichskanzlei“. Noch einmal sollte ich mit wenigen anderen Kameraden das Glück haben, noch einmal dem Führer gegenüberzutreten und ihm die Wünsche und die kleinen und großen Bitten der Arbeiterschaft Badens vorzutragen. Verständnisvoll ging der Führer auf die Fragen ein, versprach hier Hilfe und wußte da einen guten Rat und ich muß sagen, hier habe ich unseren Führer als wirklichen Helfer kennen gelernt, dem die Sorgen seiner Volksgenossen seine eigenen sind. Herzlich war der Abschied von dem Manne, der die Geschichte Deutschlands lenkt und von dem die ganze Welt mit höchster Achtung spricht.

In rascher Fahrt ging es nun zum Flugplatz Tempelhof. Noch einmal

herzlich Abschiednehmen,

die Propeller sprangen an, das stolze Flugzeug erhob sich in die Lüfte, noch einmal grüßte die Reichshauptstadt mit ihren Kuppeln, ihren Monumentalbauten, dann entschwand sie den Blicken. Das weite Land nahm unsere Blicke gefangen und zwischen Traum und Wirklichkeit gingen die Gedanken noch einmal zurück an all das Gewaltige, was mir ein Erlebnis war und immer bleiben wird.

So beschloß Vg. Karcher seinen interessanten Bericht, den er mit herrlichen Aufnahmen erläuterte und abschließend den Appell an die Hitler-Jugend richtete, heut und in alle Zukunft diesem Deutschland und seinem Führer treueste Kämpfer zu sein.

Der Doppelmord von Ebhausen

Das Schwurgericht tagt

Tübingen, 9. Juni. Das Schwurgericht in Tübingen hatte seit mehreren Jahren über kein derart rohes und gemeines Verbrechen zu richten, wie es die Straftat des Doppelmörders Helmut Kuch aus Karlsruhe darstellt. Helmut Kuch, der am 25. Mai 1912 in Karlsruhe geboren ist und dort auch zuletzt wohnte, hat in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember 1936 seine frühere Geliebte Wilma Guhl und deren Großmutter Katharina Guhl in Ebhausen, Kreis Nagold, ermordet. Der geräumige Schwurgerichtssaal war am Mittwoch bis auf den letzten Platz besetzt, als unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Cuhorst die Verhandlung begann. Der Mittwoch vormittag war mit dem Verhör des Angeklagten ausgefüllt. Kuch, der mit zwei Jahren Vollwaise wurde, lernte seine Geliebte Wilma Guhl im Jahre 1935 in Wildberg (Schwarzwald) kennen. Beide waren im gleichen Hause beschäftigt und begannen auch bald miteinander ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Kuch mußte deshalb seine Stellung aufgeben. Er fand auch nicht gleich wieder Arbeit, schon deshalb nicht, weil er nicht arbeiten wollte. Trotzdem schrieb er den Eltern seiner Geliebten mehrere Briefe, in denen er von guten Stellen sprach. Damit wollte er erreichen, daß das Verhältnis zwischen ihm und seiner Geliebten nicht gelöst werden sollte. Die Großmutter der Wilma Guhl war mit dem Verhältnis jedoch nicht einverstanden. Sie drängte darauf, daß es wieder gelöst werde, denn sie glaubte nicht an die angeblich sichere Existenz des Kuch. Das führte dazu, daß Kuch auf die Großmutter gehässig wurde. Dank seinem unwarhnen Vorbringen und seinen vielen Liebesbeteuerungen erreichte Kuch aber doch, daß im Juni 1936 Verlobung gefeiert wurde. Bald hatten aber die Eltern der Wilma Guhl und vor allem die Großmutter Guhl erneute Bedenken gegen Kuch. Schon nach wenigen Wochen, als die Eltern Guhl die Wahrheit erfuhr, nämlich daß Kuch in Karlsruhe keine geregelte Arbeit ausübte, kam es zur Auflösung der Verlobung. Kuch versuchte dann immer wieder, die Beziehungen zu der Wilma Guhl wieder herzustellen. Er machte einen Selbstmordversuch und drohte später mit neuen Selbstmordversuchen. Dadurch wollte er seine Geliebte einschüchtern. Das gelang ihm auch für kurze Zeit. Als Wilma Guhl im Oktober niederkam, sah es aus, als sollten die Verhältnisse für Kuch wieder besser werden, allerdings verlangte seine Geliebte, daß er endlich Taten zeigen und nicht nur schöne Briefe schreiben solle. Bald aber waren die Verhältnisse wieder derart schlecht, daß es im Dezember 1936 zum endgültigen Bruch führte. Das gab dem Angeklagten die Veranlassung, eine Ermordung seiner Geliebten und deren Großmutter ins Auge zu fassen. Zu diesem Zweck wollte er sich zunächst einen Revolver kaufen, als er aber den dazu notwendigen Waffenschein nicht erhielt, kaufte er am Morgen des 19. Dezember ein Stilletmesser. Auch äußerte er sich seiner Tante gegenüber, er werde, falls er sein Kind in Ebhausen nicht sehen dürfe, seiner Geliebten und deren Großmutter den Hals abschneiden. Am Nachmittage des 19. Dezember begab sich Kuch nach Ebhausen. Als die beiden dort in häuslicher Gemeinschaft wohnenden Frauen das Haus vorübergehend verlassen hatten, verdeckte sich Kuch in dem im ersten Stock des Hauses gelegenen Schlafzimmer der Großmutter Guhl. Er legte sich dicht neben das Bett. Die Zeit vertrieb er sich durch das Rauchen einer Zigarette. Nachdem die Großmutter Guhl gegen 20.30 Uhr und die Wilma gegen 21 Uhr nach Hause zurückgekehrt und gegen 23.30 Uhr zu Bett gegangen und eingeschlafen war,

schlich sich der Mörder, das Stilletmesser stückbereit in der linken Hand haltend, aus dem Schlafzimmer der Großmutter Guhl in das daneben liegende Schlafzimmer seiner Geliebten. Diese erwachte alsbald und schrie auch sofort um Hilfe. Kuch aber faßte sie und stach blindlings auf ihren Oberkörper ein. Es gelang seiner Geliebten, ihn zunächst abzuwehren, aber immer wieder stach er auf sie ein, bis sie in das Schlafzimmer ihrer Großmutter flüchtete. Die Großmutter war inzwischen auch erwacht und hatte ihr Bett verlassen. Kuch drang nun auch auf die Großmutter ein und brachte ihr mehrere Stiche bei, bis diese tot zusammenbrach. Dann kam er wieder auf seine Geliebte ein. Als sie nochmals um Hilfe rief, verdeckte er ihr einen gut gezielten Stich in den Hals. Dann brach auch sie röhrend zusammen und starb alsbald.

Der Angeklagte gab diese gemeinen und rohen Verbrechen mit einer kühlen Kaltblütigkeit zu. Jedoch bestritt er jegliche Tötungsabsicht; er wollte den beiden nur einige Stiche beibringen, damit sie nicht mehr schreiben würden.

Todesurteil im Nordprozeß Kuch.

Tübingen, 10. Juni. In dem Schwurgerichtsprozeß gegen den Doppelmörder Helmut Kuch wurde in der 10. Abendstunde das Urteil gefällt. Gegen den Angeklagten wurde die Todesstrafe und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgeprochen.

Den eigenen Bruder erschlugen

Waldshut, 9. Juni. Am Montag begann vor dem Landgericht Waldshut die zweite diesjährige Tagung des Schwurgerichts. Als erster Fall der Tagesordnung wurde die Anklage gegen Wilhelm Boll aus Waldshut wegen Totschlags verhandelt. Wilhelm Boll hat am 24. März 1937 vor der Türe seiner Schneiderwerkstätte im Erdgeschoß des Hauses Friedrichstraße 10 in Waldshut auf seinen Bruder, den ledigen Apotheker Oswald Boll aus unmittelbarer Nähe mit einer Selbstladepistole einen Schuß abgegeben. Oswald Boll starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, zwei Stunden später an den Folgen der Schußverletzung. Die Vernehmung ergab von dem Angeklagten das Bild eines nervösen, schwächlichen Menschen, der in seinem Beruf schlecht vorwärts kam und um seine Familie durchzubringen, mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten sehr zu kämpfen hatte. Den Grund zu der am 24. März ausgeführten verbrecherischen Tat waren dauernde Familien- und Wohnungsverhältnisse zwischen den Brüdern Boll. Bei der Zeugenvernehmung wurde der Getötete allgemein als gewalttätiger, streitlustiger Mensch geschildert, der dem Alkohol zuneigte und den Angeklagten des öfteren beleidigt und mißhandelt hatte, während dieser immer wieder vermittelnd eingriff.

In den letzten Abendstunden verkündete der Vorsitzende, daß das Schwurgericht Waldshut den Angeklagten Wilhelm Boll wegen Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt habe. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Aus dem Pfingsttal

Vorsicht beim Essen der Kirschchen!

Mit dem Reifen der Kirschchen muß auch wieder an einige Vorsichtsmahregeln erinnert werden, um sich sowohl beim Pflücken wie beim Essen der Kirschchen vor Schäden zu bewahren. Zunächst sind es die Unfälle und Verletzungen, die alljährlich beim Kirschchenpflücken vorkommen und die zu eindringlicher Warnung Anlass geben. Bei der Abnahme der Kirschchen von den Bäumen prüfe man vorher das Leitermaterial, gebe der Leiter einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die fast unerschöpflichen Früchte an den äußersten Enden der Äste und Zweige noch zu pflücken. Sicherer läßt sich auf einer Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist. Weitere Gefahren für die Fußgänger drohen durch das Wegwerfen von Kirschkernen auf Gehwegen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz Gesunden zum Verhängnis werden kann.

Recht leichtsinnig und unvorsichtig ist das Wassertrinken, überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Kirschchenessen. Dadurch kann die Darmtätigkeit so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmerschlingungen oder Gefäßspannungen eintreten, die schon oft den Tod zur Folge hatten. Es kann auch bei Magenüberladungen zu ernsthaften Erkrankungen kommen, besonders dann, wenn Früchte gegessen werden, die stark quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Die Kirschchen gehören zu den Früchten, die im Magen am stärksten aufquellen. Man hüte sich daher gerade beim Kirschchenessen vor jedem zünftel!

70. Geburtstag.

Berghausen, 10. Juni. Unsere Mitbürgerin, Frau Anna Reichelbacher, geb. Weder, kann am heutigen Tage bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Die Reihe der Volksgenossen aus Berghausen, die im laufenden Monat die Schwelle der 70 überschreiten, wird ergänzt durch unseren Mitbürger Christian August Walter u. unsere Mitbürgerinnen Frau Sophie Wagner und Ww. Luise Enderle. Allen betagten Geburtstagskindern unsere besten Wünsche für einen noch langen, gesegneten Lebensabend.

Von der Schule Berghausen.

Berghausen, 10. Juni. Pg. Lehrer Kastätter, an der hiesigen Schule tätig, legte im Verlauf der vergangenen Woche mit Erfolg seine Dienstprüfung ab. Wir gratulieren. — An einem Schullager, aus welchem vor kurzem Pg. Hauptlehrer Dr. Hermann zurückgetreten ist, nimmt zur Zeit Pg. Oberlehrer Dr. Krollinger teil.

Fahrt zur Reichsnährstandsausstellung.

Berghausen, 10. Juni. Das Interesse an der diesjährigen Reichsnährstandsausstellung war auch in unserem Ort in diesem Jahre groß, traten doch 28 Volksgenossen die Reise zu dieser

eindrucksvollen Schau, die einen interessanten Ueberblick über die Ernährungsfrage Deutschlands und eine interessante Uebersicht über neue Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft gab, nach München an. Voll befricdigt kehrten sie zurück.

Tonfilmabend in Berghausen.

Berghausen, 10. Juni. Der allerorts mit größtem Erfolg vorgeführte Kriegsfilm „Am Trommelfeuer des Westens“ kommt am kommenden Sonntag seitens der Gaukulturstelle zur Vorführung. Das Filmwerk gibt einen gewaltigen Einblick in das heroische Ringen der grauen Front im Weltkriege, in die unbegreiflichen Strapazen, die vier Jahre lang die treuesten Söhne des Volkes für die Freiheit unseres Vaterlandes ertragen haben. Ein interessantes Beiprogramm vervollständigt den Filmabend.

Vorsicht beim Ankauf von Einstellschweinen!

In der letzten Zeit sind, besonders aus weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung, Klagen laut geworden, daß beim Schlachten von Einstellschweinen, die nicht ordnungsmäßig durchgeführte Kastration der Tiere entbedt worden ist. Nicht selten stellt sich heraus, daß das Tier ein Binneneber (Spitzeneber) ist. Hier handelt es sich um ein unvollständig kastriertes männliches Schwein, dessen Fleisch einen recht unangenehmen Geruch aufweist, jedoch es im allgemeinen nicht genießbar ist. Bei solchen Tieren wurde die Kastration dadurch vorgetäuscht, daß an der üblichen Kastrationsstelle lediglich die Haut durchschnitten worden ist. Dabei bleibt die Karbe zurück, wie sie auch im Anschluß an die regelrecht vorgenommene Kastration feststellbar ist. Um sich gegen solches zu schützen, empfiehlt es sich beim Erwerb von Einstellschweinen sich eine vertragliche Zusicherung geben zu lassen, daß sich das Tier bei der Schlachtung als ordnungsmäßig kastriert erweisen muß. Es erhebt sich auch die Frage, ob das Fleisch von Binnenebern stets ungenießbar ist. Neue Untersuchungen haben gezeigt, daß mehrtägiges Auslüften oder dreiwöchiges Pökeln des Fleisches den Geruch zum großen Teil verschwinden lassen. Durch diese Behandlung kann das Fleisch bis zu einem gewissen Grad wieder genießbar gemacht werden.

Schutz den Hummeln.

Hd. Ueber die Hummeln herrscht noch viel Unklarheit. Immer wieder werden Hummelnester zerstört. Da ist es notwendig, auf den großen Nutzen dieser Insekten hinzuweisen und ihren Schutz zu empfehlen. Die Hummeln sind die einzigen Bestäuber von verschiedenen Pflanzen, besonders des Klee. Durch die zunehmende Kultivierung des Bodens sind die Nistplätze der Hummeln ohnehin beschränkt und durch den Unverstand mancher Menschen werden alljährlich Tausende von Hummeln vernichtet. Irgendwelcher Schaden ist von den Hummeln nicht bekannt. Ihr Nutzen ist beinahe sprichwörtlich. Sie verdienen daher, geschützt zu werden.

Turnen, Spiel und Sport

Durlacher Fußball am Dpferlag des Deutschen Sports!

Am Sonntag, den 13. Juni ds. Js. finden überall im deutschen Reich Dpferlagsspiele zugunsten der gesamten Sportjugend statt. Auch Durlach hat die Durchführung eines solchen Spiels übertragen bekommen, das am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, auf dem GermaniaSportplatz stattfindet. Die Mannschaften, die dieses Treffen zu bestreiten haben, setzen sich einerseits aus Spielern des FC Germania, Spielog. Aue und VfR Durlach zusammen, während die Gästekomposition von Hagsfeld und Weingarten gestellt wird. Die Durlacher Vertretung ist folgende: Brian (VfR.), Rüder (Spvg.), Held (VfR.), Kauffeld (Spvg.), Gutzahr, Gauer (Germ.), Gejell, Schilling (Spielog.), Krebs (Germ.), Bertsch (VfR.), Kiefer (Germ.). Im Interesse der uneigennütigen und die sportliche Ausbildung unserer Jugend fördernden Sache wäre auch diesem Fußball-Wettbewerb ein zahlreicher Besuch zu wünschen. Die ermäßigten Eintrittspreise für Mitglieder der beteiligten Vereine sind hierbei aufgehoben.

Deutschlands Elf gegen Lettland

Kurz vor Schluß einer ereignisreichen Spielzeit führt der deutsche Fußballsport noch zwei Länderkämpfe durch. Am 26. Juni findet in Riga das zweite Treffen mit Lettland statt, nachdem am 18. Oktober 1935 das erste Spiel in Königsberg einen deutschen 3:0-Sieg gebracht hatte. Drei Tage später, am 29. Juni, kommt in Helsinki das erste Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Finnland zum Austrag. Von den bisher zwischen beiden Nationen durchgeführten Kämpfen konnten die Finnen lediglich 1923 in Dresden einen 2:1-Sieg erringen, nachdem es 1921 in Helsinki ein 3:3-Unentschieden gegeben hatte. Die vier übrigen Begegnungen wurden von Deutschland klar gewonnen. Das Torverhältnis von 23:0 Toren beweist es.

Für die Ostlandreise hat das Fachamt Fußball bereits 20 Spieler genannt und zugleich die Mannschaft aufgestellt, die am 26. Juni in Riga gegen Lettland antreten soll. Sie lautet:

Welfsch (Neunkirchen)		Münzenberg (Nachen)	
Schüler (Ulm)	Soldt (Saarbrücken)	Männer (Hannover)	Stemmelreiter (München)
Elbern (Beuel)	Hohmann (Bentath)	Siffing (Mannheim)	Berndt (Berlin)

Für den wichtigen Kampf gegen Finnland in Helsinki wird die deutsche Mannschaft auf verschiedenen Posten geändert. Zu diesem Zweck machen noch folgende Stammspieler die Reise mit: Jakob, Janes, Goldbrunner, Kupfer, Rißinger, Szejan, Urban, Gellech und Lehrer.

Das Wetter

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 10. bis 19. Juni 1937

Die Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichsmeteorologischen Instituts in Bad Homburg v. d. G. gibt von Anfang Juni bis Anfang Oktober 1937, ähnlich wie in den Vorjahren, Zehn-Tage-Vorhersagen heraus. Wir werden diese Berichte, die jeweils bis zum Ende der nächsten Woche gelten, regelmäßig veröffentlichen.

Von örtlichen gewitterigen Störungen abgesehen, wird fast in ganz Deutschland die gegenwärtige warme, heitere und trockene Witterung fortbestehen. Nur im Nordwesten wird das Wetter leicht unbeständig und etwas bewölkt, im ganzen jedoch auch freundlich sein. Vorübergehend wird im Westen in etwa vier, im Osten in fünf bis sechs Tagen unbeständigeres Wetter auftreten, nach welchem sich wieder schönes, jedoch kühleres Wetter einstellt. Besonders wird im Nordosten stärkere Abkühlung eintreten. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen wird in dem zehntägigen Zeitraum an den meisten Orten unter fünf bleiben. Die Gesamt-Sonnenheindauer wird 80 Stunden überschreiten.

Zunächst noch vielfach heiter und warm, zeitweise auch schwül. Später Zunahme der Bewölkung und im Westen auch leichtere, mehr gewitterige Regenfälle möglich. Schwache Winde aus südlicher bis südwestlicher Richtung.



Heute Donnerstag läuft folgender Kurs:

Rindergymnastik: Durlach, Schloßsferne, 18 Uhr (orthop.)

Morgen, Freitag, den 11. Juni 1937, 20.30 Uhr im Colosseum (Waldstraße) „Der Stappenhais“, ausgeführt von Jungel's Theaterbauerntheater. Eintrittspreise: Vorverkauf 0,50 RM, Abendkasse 0,60 RM. Karten sind in unseren Vorverkaufsstellen und Geschäftsstellen erhältlich.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 10. Juni 1937.

Bad. Staatstheater: „Die Gärtnerin aus Liebe“, 20—22,15 Uhr

Stala: „Der Mann, von dem man spricht“.

Markgrafen: „Es waren 2 Jungesellen“.

Kammer: „Kreuzerfonate“.

ANZEIGEN aus dem Pfingsttal

Ca. 6 Ztr. Stroh Insuperieren bringt Erfolg! zu Verkauf, dabei ein Zimmer zu vermieten Zu erfragen Druckerei Dajner

Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße zu Gerichten aller Art! Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



MAGGI^s Bratensoße

Musterung und Aushebung 1937 (Landbezirk Karlsruhe)

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 haben der Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, sowie der Reichsminister des Innern mit Bekanntmachung vom 4. Februar 1937 (Reichsgesetzblatt Nr. 17 vom 10. 2. 1937) die Musterung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1917 angeordnet. Der Dienstpflichtige ist gem. § 1 der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 verpflichtet, sich zur Musterung und Aushebung zu stellen.

Zur

Musterung

haben die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1917 einschließl. der bereits angenommenen Freiwilligen sowie die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen (Geburtsjahrgänge 1914, 1915 und 1916), deren Zurückstellungsfrist abgelaufen ist oder deren Zurückstellungsgründe weggefallen sind, zu erscheinen. Die Musterung für den Amtsbezirk Karlsruhe findet vom 21. bis 28. Juni 1937 statt und zwar

am 21. Juni 1937, vormittags 7,30 Uhr, in Ettlingen in der Festhalle für die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1917 der Gemeinden Auerbach, Bruchhausen, Burbach, Bubenbach, Ettlingen, Ettlingenweiler, Ehenrot, Langsteinbach, Mörsh, Neuburgweiler, Oberweiler, Pfaffenrot, Reichenbach, Schielberg, Schluttenbach, Schöllbrunn, Spejart, Spielberg, Sulzbach und Wöltersbach,

am 22. Juni 1937, vormittags 7,30 Uhr, in Ettlingen in der Festhalle für die zurückgestellten Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 aus den obengenannten Gemeinden,

am 23. Juni 1937, vormittags 7,30 Uhr, in Bretten im Saale der „Stadt Forstheim“ für die Dienstpflichtigen (Jahrgang 1917 sowie die Zurückgestellten der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916) der Gemeinden Bauerbach, Bretten, Büchig, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Flehingen, Gölshausen, Jöhlingen, Kinklingen und Wöflingen,

am 24. Juni 1937, vormittags 7 Uhr, in Karlsruhe im kleinen Festhallsaal (westlicher Haupteingang der Festhalle) für die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1917 der Gemeinden Berghausen, Blankenloch, Eggenstein, Forstheim, Friedrichstal, Graben, Grözingen, Grünwettersbach, Hagsfeld, Hochstetten, Hohenwettersbach, Kleinsteinbach, Leopoldshafen, Liedolsheim, Lintenheim und Mutshelbach,

am 25. Juni 1937, vormittags 7 Uhr, in Karlsruhe im kleinen Festhallsaal für die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1917 der Gemeinden Neureut, Palmbach, Ruffheim, Söllingen, Spöck, Staffort, Stuppferich, Weingarten, Wolfartsweiler und Wöschbach,

am 28. Juni 1937, vormittags 7 Uhr, in Karlsruhe im kleinen Festhallsaal die zurückgestellten Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 der Gemeinden Berghausen, Blankenloch, Eggenstein, Forstheim, Friedrichstal, Graben, Grözingen, Grünwettersbach, Hagsfeld, Hochstetten, Hohenwettersbach, Kleinsteinbach, Leopoldshafen, Liedolsheim, Lintenheim, Mutshelbach, Neureut, Palmbach, Ruffheim, Söllingen, Spöck, Staffort, Stuppferich, Weingarten, Wolfartsweiler und Wöschbach.

Jeder Dienstpflichtige hat zur Musterung die sämtlichen im § 8, Abs. 1 der Erfassungsverordnung aufgeführten Personalpapiere mitzubringen, soweit solche nicht bereits bei der Erfassung abgegeben worden sind. Hierwegen wird auf die Bekanntmachung vom 15. 3. 1937 im „Führer“ vom 18. 3. 1937, Folge 77, verwiesen.

Etwasige Anträge auf Zurückstellung sind sofort durch den Bürgermeister dem Bezirksamt unter Vorlage von amtlich beglaubigten Unterlagen vorzulegen.

Die Dienstpflichtigen haben gewaschen mit geschnittenem Haar und sauberer Wäsche zu erscheinen.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gefellung zur Musterung verhindert ist, hat ein Zeugnis des Amtsarztes vor Beginn der Musterung dem Bezirksamt vorzulegen.

Geisteschwache, Nervenranke, Krüppel können auf Grund eines Zeugnisses des Amtsarztes von der Gefellungspflicht zur Musterung befreit werden, wenn sie rechtzeitig einen Antrag auf Befreiung beim Bezirksamt Karlsruhe einreichen.

Ein Dienstpflichtiger, der am Musterungstag aus zwingenden Gründen vom Ort seines dauernden Aufenthalts abwesend ist, muß Dauer und Grund der Abwesenheit und seine Anschrift während dieser möglichst zwei Wochen vor Beginn der Musterung der zeitweiligen Meldebehörde (Bürgermeister) mündlich oder schriftlich mitteilen.

Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht für die Dienstpflichtigen nicht. Vor der ärztlichen Untersuchung ist den Dienstpflichtigen der Genuß von Alkohol sowie das Rauchen untersagt.

Gleichzeitig mit der nach vorstehender Anordnung durchzuführenden Musterung findet die

Aushebung

der Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915 sowie der im 1. Vierteljahr 1916 Geborenen statt.

Zur Aushebung haben sich hiernach zu stellen:

1. die bei den Musterungen 1935 und 1936 tauglich befundenen Ersatzreserveisten I (nicht die bedingt tauglichen) der oben bezeichneten Jahrgänge,
2. die bis 1937 zurückgestellt gewesenen Dienstpflichtigen der oben bezeichneten Jahrgänge, soweit sie bei der Musterung 1937 tauglich befunden und der Ersatzreserve I überwiesen werden. Diese Dienstpflichtigen werden bereits im Musterungstermin ausgehoben.

Befreit von der Gefellung zur Aushebung sind nur diejenigen, die als Freiwillige oder Offizieranwärter der Wehrmacht angenommen, als Bewerber für die Offiziersausbildung zugelassen oder nach § 22, Abs. 2, Satz 4 der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 zur kurzfristigen Ausbildung vorgelesen sind, ferner auf Antrag bei der Kreispolizeibehörde (Bezirksamt) diejenigen der See- und Binnenfließfahrt treibenden Ersatzreserveisten I, die sich zur Zeit der Aushebung auf Fahrt befinden.

Die Aushebung der im Amtsbezirk Karlsruhe wohnenden Dienstpflichtigen findet statt:

am 22. Juni 1937, vormittags 10 Uhr und nachmittags 14 Uhr, in Ettlingen in der Festhalle.

Vormittags 10 Uhr haben zu erscheinen die Dienstpflichtigen der Gemeinden Auerbach, Bruchhausen, Burbach, Bubenbach, Ettlingenweiler, Ehenrot, Langsteinbach und Mörsh, nachmittags 14 Uhr die Dienstpflichtigen der Gemeinden Ettlingen, Neuburgweiler, Oberweiler, Pfaffenrot, Reichenbach, Schielberg, Schluttenbach, Schöllbrunn, Spejart, Spielberg, Sulzbach und Wöltersbach,

am 23. Juni 1937, nachmittags 14,30 Uhr, in Bretten im Saale der „Stadt Forstheim“ die Dienstpflichtigen der Gemeinden Bauerbach, Bretten, Büchig, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Flehingen, Gölshausen, Jöhlingen, Kinklingen und Wöflingen,

am 28. Juni 1937, vormittags 9 Uhr, in Karlsruhe im kleinen Festhallsaal (westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen der Gemeinden Berghausen, Blankenloch, Eggenstein, Forstheim, Friedrichstal, Graben, Grözingen, Grünwettersbach, Hagsfeld, Hochstetten, Hohenwettersbach, Kleinsteinbach, Leopoldshafen und Liedolsheim,

am 29. Juni 1937, vormittags 7 Uhr, in Karlsruhe im kleinen Festhallsaal (westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen der Gemeinden Lintenheim, Mutshelbach, Neureut, Palmbach, Ruffheim, Söllingen, Spöck, Staffort, Stuppferich, Weingarten, Wolfartsweiler und Wöschbach.

Jeder Ersatzreserveist I, der zur Aushebung gefellungspflichtig ist und bisher einen seit der Musterung vorgenommenen Aufenthaltswechsel bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister)

oder beim Wehrmeldeamt nicht gemeldet hat, hat dies sogleich nachzuholen.

Zur Aushebung muß jeder Dienstpflichtige folgende Personalpapiere mitbringen:

- a) den Wehrpaß,
- b) etwaige sonstige Unterlagen für sein Wehrdienstverhältnis,
- c) bei Verlust des Wehrpases eine Bescheinigung der Wehrerzgebungsstelle, daß der Verlust zur Ausstellung eines neuen Wehrpases gemeldet worden ist,
- d) Das Brillenrezept beim Vorliegen von Sehfehlern.

Ferner soll jeder Dienstpflichtige die im § 8 Absatz 1 der Erfassungsverordnung aufgeführten Nachweise — siehe Bekanntmachung vom 15. 3. 1937 im „Führer“ vom 18. März 1937, Folge 77 —, soweit sie nach der Musterung erworben oder Änderungen in ihnen vorgenommen wurden, zur Aushebung mitbringen.

Anträge auf Zurückstellung aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen können zum Aushebungstermin nur gestellt werden, sofern die Gründe erst nach der Musterung eingetreten sind; sie sind schriftlich unter Beifügung amtlich beglaubigter Unterlagen umgehend dem Bezirksamt vorzulegen.

Im übrigen gelten die obengenannten Vorschriften für die Musterungspflichtigen auch für die Gefellungspflichtigen zur Aushebung.

Wer seiner Gefellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 — RGBl. S. 469 — sonst zuwiderhandelt, wird von der Kreispolizeibehörde, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft bestraft.

Ein Dienstpflichtiger, der seiner Gefellungspflicht zur Musterung und Aushebung nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmassnahmen zur sofortigen Gefellung angehalten werden.

Verstöße gegen die militärische Zucht und Ordnung und Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen des Wehrbezirkskommandeurs, die Dienstpflichtige während der Musterung und Aushebung begehen, werden vom Wehrbezirkskommandeur disziplinarisch bestraft.

Verstöße Dienstpflichtiger zur Vortäuschung von Krankheiten werden nach § 143 des Strafgesetzbuches bestraft.

Karlsruhe, den 2. Juni 1937.

Bezirksamt — Abt. III E —

Handel und Verkehr

Mannheimer Schlachtochmarkt vom 8. Juni. Auftrieb: 27 Ochsen, 137 Bullen, 282 Kühe, 129 Färlen, 762 Kälber, 23 Schafe, 2600 Schweine, 2 Ziegen, 40 Schlachtpferde. Preise: Ochsen a 42 bis 45, b 37—40, Bullen a 40—43, b 37—39, Kühe a 40—43, b 34—39, c 26—33, d 25, Färlen a 43—44, b 38—40, Kälber a 60 bis 65, b 53—59, c 40—50, d 30—40, Schweine a 54, c 53, d 50, G 54, Arbeitspferde 1200—1850, Schlachtpferde 75—240 RM. Marktverlauf: Großvieh zugute, Kälber mittel, Schweine zugute.

Freiburger Schlachtochmarkt vom 8. Juni. Auftrieb: 10 Ochsen, 36 Bullen, 64 Kühe, 11 Kalbinnen, 288 Kälber, 24 Hammel und Schafe, 632 Schweine. Preise: Ochsen 32—45, Bullen 38—43, Kühe 20—43, Kalbinnen 39—44, Kälber 40—65, Hammel und Schafe 48—53, Schweine 50—54 RM.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. U. V. 3966. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser treubesorgter Vater

Heinrich Hardy

nach langem, geduldig ertragenem, schweren Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

DURLACH-AUE, den 9. Juni 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Luise Hardy, Wwe. und Kinder

Beerdigung Freitag nachmittag 18 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 11. Juni 1937 nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach, im Wandlotal gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Küchenbüffet, Sofa, Schreibtisch, Chaiselongue, eich. Bauchstuhl, Bücherständer, Delaemalde, Kleiderständer. An Ort u. Stelle mit Bekanntgabe im Wandlotal Tonhören aller Art.

Durlach, den 10. Juni 1937
Bollmer u. Baum
Gerichtsvollzieher

Herrenrad

(Grüner), gebt. zu verk. Karl Wirth, D.-Aue, Waldhornstr. 15
Weißes

Holzkinderbett

mit Matratze für 12 — 14 zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Es wird ein erster

Baupartner

für ein Zweifamilienhaus gesucht. Erfordert Kapital 4000.— bis 4500.— RM. Angebote unter Nr. 388 an den Verlag.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 10. Juni 1937
D 28 (Donnerstagmiete)
T 6. Gem. 301—400

Die Gärtnerin aus Liebe

Kom. Oper von Mozart
Dirigent: Keilbert Regie: Wildhaen. Mitwirkende: Blant, Grether, Billenack, Krüger, Behringer, Darlan, Kiefer.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise D (0.70—5.00 RM)

Die Gärtnerin aus Liebe

Kom. Oper von Mozart
Dirigent: Keilbert Regie: Wildhaen. Mitwirkende: Blant, Grether, Billenack, Krüger, Behringer, Darlan, Kiefer.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise D (0.70—5.00 RM)

Die Gärtnerin aus Liebe

Kom. Oper von Mozart
Dirigent: Keilbert Regie: Wildhaen. Mitwirkende: Blant, Grether, Billenack, Krüger, Behringer, Darlan, Kiefer.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise D (0.70—5.00 RM)

Die Gärtnerin aus Liebe

Kom. Oper von Mozart
Dirigent: Keilbert Regie: Wildhaen. Mitwirkende: Blant, Grether, Billenack, Krüger, Behringer, Darlan, Kiefer.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise D (0.70—5.00 RM)

Die Gärtnerin aus Liebe

Kom. Oper von Mozart
Dirigent: Keilbert Regie: Wildhaen. Mitwirkende: Blant, Grether, Billenack, Krüger, Behringer, Darlan, Kiefer.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise D (0.70—5.00 RM)

Die Gärtnerin aus Liebe

Kom. Oper von Mozart
Dirigent: Keilbert Regie: Wildhaen. Mitwirkende: Blant, Grether, Billenack, Krüger, Behringer, Darlan, Kiefer.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise D (0.70—5.00 RM)

Die richtige Fertigteilung für den Sommer

Sportanzüge mit Golf und langer Hose
Janker
Tennishosen
Golfsosen
Sporthemden

in reicher Auswahl

BEKLEIDUNGSHAUS
HEINRICH NAGEL
DURLACH, ADOLF-HITLER-STRASSE 4

Turmberg

Schöne sonnige

3—4-Zimmerwohnung

auf 1. 7. zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag

Schöne

3 Zimmerwohnung

in freier, sonniger Lage auf 1. 7. preiswert zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Geräumige

3—4-Zimmerwohnung

mit Kubhöhe, per 1. Juli oder 1. August gesucht (2 Bes.) Angebote unt. Nr. 90 an den Verlag

Möbl oder leeres

Zimmer

mit etw. Kochgelegenheit per 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 389 an den Verlag.

Wohnhaus

mit 4x3-Zimmerwohnungen v. Hausgarten mit 3 Baupläzen in Grözingen zu verkaufen.

Näheres im Verlag.



DIE AUGEN AUF!

Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des

Durlacher Tageblatt!

(Pflanztaler Bote)

—Anzeigern bringt Erfolg!

Schöne große
2 Zimmerwohnung
mit Bad, Turmbergnähe, ab 1. Juli zu vermieten.
Angebote unter Nr. 391 an den Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Für heiße Tage

Apfelzella	Liter-Fl.	2
Apfelmost	Liter-Fl.	3
Himbeersirup	1/10 Ltr.	5

Peterstaler und Teiwacher Sprudel

Alkoholfreie Weine:

Lorcher	Inhalt	
Traubensaft	weiß	1/2 Fl. 98
Traubensaft	rot	1/2 Fl. 1.08
Apfelsaft	1/2 Fl.	40
	aus badischen Obstgärten	1/2 Fl. 68

Matetea 125 g 95 Bl. 10

Citronen saftige 8 u. 7

Eisbonbons 125 g 20

Gelestrüchte 125 g 20

Gefüllte Bonbons 125 g 20

Bonbons mit Fruchtmarkfüllung 25

Eiswaffeln 125 g 25

Plannkuch

Der Gehalt macht's!

Nicht nur im Leben, auch beim Ansetzbranntwein, denn von seinem Alkoholgehalt, seiner Reinheit und seiner Güte hängt es ab, ob ihr Hauslikör gut wird! Sie waren nie enttäuscht, wenn Sie ihren Ansetzbranntwein bei

Schurhammer

dem Haus für gute Weine in der Blumenstraße geholt haben.

imi ist das Mädchen für alles
beim Aufwaschen, Spülen und Reinigen
es reinigt alles!